



Einzelpreis 25 Pfennig
Deutschösterreich 40 Groschen
Erscheint jeden Sonntag

Verlag und Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53 802
Druckanstalt: Ludendorffsche Druckerei — Postfach 11, Ludendorffs
Volks-Verlag — München 3402, Wien D 129986. — Bezugsgebühr:
M. durch die Post 1.— RM. (zugl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifb. u. Aus-
landsbez. 35 Pf. mehr. Zegl. Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise,
ist nur mit Genehmigung von Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.

Anzeigengebühr: 9 gefaltene Millimeterzeile 15 Pfennig. Stellen-
gesuche 10 Pfennig. Kleine Anzeigen: Das fest gedruckte Überschrifts-
wort 1 M., jedes Zeilenwort 10 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig.
Schiffregegebühr 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und Seiten-Ab-
schlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. —
In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

13. Julmond 1931
(Dezember)
Folge 50 3. Jahrgang

Inhalt: Aus Not zum Leben — Salzburger Freunde — Geschichtliches über Ahlwardt — Rehergerichte
— Weltwirtschaftliches — Umstellung auf Frankbasis? — Deutsch-französische Verhandlungen

Entstaatlicht und enteignet

Von General Ludendorff

Ein furchtbares Wort

Von Erich Ludendorff.

Ich habe in vielen Hunderttausenden das Nachfolgende verbreitet, das den Gipfel römischer Versklavungspolitik für das Deutsche Volk bedeutet:

Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach!

Aber noch mehr soll dem Volke zugemutet werden, wenn es sich nicht endlich einigt.

Diese Einigung ist das Gebot der Stunde!

Jetzt soll Deutschland völlig unter die Macht Frankreichs gebracht,

die Deutsche Mark soll durch den französischen Frank ersetzt,

die Deutsche Reichswehr unter französischen Oberbefehl gestellt werden.

Wer das so bestimmt ausspricht, werden wir gleich hören. Frankreich und Deutschland schließen ein Bündnis, heißt es harmlos.

Ein Bündnis mit Frankreich entspricht ja seit langem der Politik der Demokratie und Sozialdemokratie; aber auch heute der Politik der drei römischen Parteien in Deutschland. Die Deutschnationalen finden sich mit ihm ab!

Sind sich aber alle diese Deutschen bewusst, wohin sie geführt werden?

Nochmal will ich ihnen das sagen, und zwar auf Grund eines in meinen Händen befindlichen Schreibens, das die amerikanischen Banken bei ihren höheren Beamten über ein solches Bündnis und die französischen Absichten herumgehen lassen, und durch das meine Ausführungen in „Ludendorffs Volkswarte“ voll bekräftigt werden, ja sie werden an Zurechtbarkeit weit übertreffen.

Also höre, Deutscher: das Kaufgeld,

das die jüdischen und römischen Weltkapitalisten durch Frankreich den Deutschen bieten, ist

1. die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige,

2. die Umwandlung der Beiträge in Sachlieferungen.

Der Kaufpreis ist die völlige Preisgabe der letzten staatlichen, militärischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit des Deutschen Volkes.

Davon werden wir gleich hören.

Das Kaufgeld wird in dem Augenblick von Frankreich geboten, in dem es am Golde erstickt und seine Industrie, wie es in dem Schreiben der amerikanischen Großbanken steht, leidet und der französische Export abnimmt.

Das Kaufgeld wird in dem Augenblick Deutschland angeboten, in dem es, nach dem Beispiel Englands durch die Annahme einer Binnenwährung den Rettungs- und Freiheitsweg beschreiten könnte, den ich ihm gezeigt habe.

Run aber wird dem Deutschen Volke gesagt, und so weit ist es auch gebracht, da eben auch dieser Rettungsweg in letzter Stunde nicht beschritten wird:

Die Deutsche Wirtschaft ist im Zusammenbruch.

Es soll ja nun wieder heißen, um Schlimmeres zu verhüten, sollen wir den ungeheuren Kaufpreis bezahlen. Das

Jeder Deutsche sollte es sich einprägen. Es enthält den Schlüssel für unsere Verelendung und die Schaffung der wirtschaftlichen und politischen Lage, in die wir hineingeführt wurden und — was uns bevorsteht.

Der römischgläubige Reichskanzler Brüning, der die Politik im Sinne seines heiligen Vaters, des römischen Papstes, macht, dem er zu gehorchen und mit dem er zu „fühlen“ hat, hat es gesprochen!

Wir entnehmen es der „Sächsischen Zeitung“, „dem Tageblatt der Katholiken Mitteldeutschlands“, vom 6. November 1931, und zwar einem Berichte über die Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Zentrums-Partei:

„Durchkommen können wir. Aber nur dann, wenn das Deutsche Volk wieder gewinnt, was es in der Vergangenheit im starken Maße verloren hat: den christlichen Glauben.“

Damit sind wir endlich da angelangt, wo wir — wir sagen es heute offen — die Deutschen Geschicke schon immer hingewünscht haben: das Deutsche Volk soll vermöge seiner Vernunft einsehen, daß es keine anderen Wege gibt, als die christlichen Sittengebote.“

Also der römische Papst und der römischgläubige Deutsche Reichskanzler haben die trostlosen Deutschen Geschicke, in denen wir jetzt stehen,

gewünscht.

Römische Politik hat sie uns bereitet.

Ein furchtbareres Wort ist noch nie gesprochen worden. Zugleich aber auch nie ein Wort, das so klar und deutlich das ganze Unheil offenbart, das römische Politik uns beschert und römische Politik will.

Römische Politik hat uns, wie der römischgläubige Reichskanzler es selbst ausspricht, unser Elend gewünscht. Beschert sie uns jetzt die Unterwerfung unter Frankreich? Wird sie uns noch viel mehr bescherten, was heute auszuwenden vielen Deutschen noch unmöglich ist? Der römischgläubige Reichskanzler sagte am Schluß seiner Ausführungen nach der genannten Zeitung:

„Mögen alle liberalen Katholiken, alle liberalistisch Gesinnten unter den Unternehmern und Arbeitern, alle Gottesläugner, Sozialisten und Freidenker, auch alle Kommunisten oder alle Nationalsozialisten darüber lachen oder nicht: irgendwie müssen sie alle entweder unbedingt christlich (und im letzten Sinne katholisch) werden und handeln — oder sie fallen dem „Antichrist“ zum Opfer.“

Nie verliert Rom oder ein „ausübender“ Katholik Roms Ziel aus den Augen:

„... dem römischen Pontifex unterworfen zu sein, ist zum Heile jeder Menschent Creatur erforderlich.“

Ist uns immer gesagt worden, und so sind wir so weit gekommen, wie wir heute sind.

Ich frage den Deutschen, ob er nicht endlich genug hat von dem trostlosen Wort:

„Um Schlimmeres zu verhüten, müssen neue Opfer gebracht werden.“

Schon verhungert das Volk, vor lauter Opferbringen.

Er ordnet diesem Ziele das irdische Wohl der Völker unter. Er denkt in der Praxis anders als das Reichsgericht in der Theorie.

Wissen die nicht ausübenden katholischen Deutschen, was die Erreichung dieses Ziels für sie bedeuten kann?

Der Jesuit Oldra hat es ihnen kürzlich wieder gezeigt:

„Da die Kirche alle Quellen christlicher Geduld erschöpft hat, da jeder Versuch der Überzeugung, jeder geistige Anreiz, jeder materielle Stachel ohne Wirkung bleiben, und da die Schuldigen ihre häretische Propaganda fortsetzen und hartnäckig darauf bestehen, die öffentliche Ordnung und den Frieden des christlichen Gewissens zu kompromittieren, so bleibt der Kirche nichts anderes übrig, um sich und ihre Mitglieder zu verteidigen und um die Härte dem Gehorsam gegen die katholische Lehre und der wahren Interpretation zu unterwerfen, als zu dem äußersten Beispiel der Todesstrafe ihre Zuflucht zu nehmen.“

Denken Sie an die Reherien der Waldenser, Albigen, Anglikaner, Lutheraner und aller dieser Bandalen, die auf christliches Blut begierig sind; bedenken Sie, daß ein Reher schlimmer ist als der größte Verbrecher, und Ihr Gewissen wird nicht mehr beunruhigt sein von einer notwendigen Todesstrafe, um alle schlechten Keime jener moralischen und materiellen Infektion zu entfernen.“

Der Jesuit Oldra spricht das im Auftrage seines Generals, Graf Ledochowski, des jetzigen gleichsam gegenwärtigen Christus, der die römische Kirche völlig beherrscht! Stets spricht der „Leichnam Bonifaz“ nur die Gedanken seines Ordens aus. Zu anderem ist er infolge seiner Dressur unfähig.

Run kennt der Deutsche zu dem Ziel den Weg.

Beide sind entsetzlich klar gezeichnet.

Dem Ziele wird alles eingeordnet. Ihm würde auch die Unterwerfung Deutschlands unter Frankreich, die Auslieferung des wehrlosen Deutschen Volkes, der 60 Millionen nicht „ausübenden“ Katholiken an das heute von jesuitisch gedrückten Offizieren befehligte französische Heer dienen. Es könnte da nachhelfen, wo nationalsozialistischer Terror noch nicht genug „positiv christlich“ wirkt. Denkt daran, was den Nichtkatholiken in weiten Kreisen Deutschlands im Jahre 1866 im Falle des österreichischen Sieges geblüht hatte. „Ludendorffs Volkswarte“, Folge 49/31 hat es unter „Jesuiten-Aktion 1866“ gezeigt. Sie wären gemordet oder enteignet worden.

Werden die Deutschen gegen das furchtbare Geschick, das römische Politik und nationalsozialistischer Terror ihnen androhen und das sie aus jeder Zeile dieser Zeitung kennen lernen können, noch den Abwehrwillen aufbringen, den freie Deutsche ihm heute noch vorleben?

Der Deutsche soll lieber fragen: Wie kommt das alles, wie kommt auf einmal der Zwang der kurzfristigen Kredite, wie kommt es, daß er von diesen kurzfristigen Krediten bisher überhaupt nie etwas gehört?

Run, er hat erst davon gehört, als der Zeitpunkt gekommen ist, ihn durch Hinweis auf diese kurzfristigen Kredite (Fortsetzung auf Seite 52)

Aus Not zum Leben

Von H. Becker.

Nicht nur vom politischen, sondern auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, geht unser Volk den schwersten Entscheidungen entgegen. Die Deflationzeit hat ihr Endstadium erreicht und kann jeden Tag zum Zusammenbruch des noch künstlich und betrugsmäßig aufrecht erhaltenen Deutschen Wirtschaftskörpers führen.

Der Öffentliche soll eine Weisheit folgen. Immer offenkundiger treten die Kollektivierungsbestrebungen der überstaatlichen Mächte in Erscheinung.

Das bisherige Ausbeutungsstadium ist zu Ende, weil die Substanz der freien Deutschen Betriebe, die die Lasten in den letzten Jahren tragen mußten, aufgezehrt ist. Jetzt arbeiten die Weltkapitalisten daran, in einer neuen Form die Ausbeutungsmöglichkeiten für sich zu erhalten. In diesem Streben müssen die überstaatlichen Mächte zu Entscheidungen treiben.

Von den ausgebeuteten Völkern kommt kein Zugang mehr in das Lager der Weltkapitalisten. Normalerweise müßten diese als Parasiten und Schmarotzer früher absterben als die Völker, die aus ihrer Kraft heraus einen Wirtschaftskörper aufbauen können, weil sie kein eigenes, lebensfähiges organisches Wirtschaftsgewebe errichten können. Ehe nun die Völker zum Erwachen kommen, trachten die überstaatlichen Mächte danach, den Völkern eine gottgewollte Entwicklung, die zur Verarmung und Verelendung der Völker führt, zu suggerieren.

Der Zusammenbruch des kapitalistischen Systems war schon im Juni d. J., als das Hoover-Memorandum der Welt veröffentlicht wurde, da Über-Notenordnungen, Stillhalteabkommen, über Ökonomie und Wirtschaft, über Stützungsaktionen der Banken wurde dieser Zusammenbruch verschleiert. Dem Deutschen Volke ist dabei Hilfe versprochen worden. Zu dieser Hilfe kann es aber nicht kommen, weil die negative, ausbeutende Wirtschaftseinstellung der überstaatlichen Mächte gar nicht in der Lage ist, den Völkern Leben und Unterstützung für einen organischen Wirtschaftsaufbau zu leisten. Alle gegenteiligen Suggestionen waren deshalb bewußte Täuschungen von Seiten der Weltkapitalisten. Das ist ein ehernes Naturgesetz.

Die Wirtschaft eines Volkes ist kein Ding an sich. Sie hat die Aufgabe, für das Leben des Volkes die wichtigen Bedürfnisse herzustellen und sie durch das wirtschaftliche Verteilungsgesetz an die Plätze zu bringen, wo sie verbraucht werden.

Als erste Frage ist nun zu klären, ob wir Deutsche noch einen Wirtschaftskörper haben, der diesen Aufgaben gewachsen ist. Nach den reichen Erfahrungen, die wir gesammelt haben, kann diese Frage jetzt noch bejaht werden.

Der wichtigste Faktor, welcher der Wirtschaft die Richtung gibt, ist der sittliche Mensch und Verbraucher. Er bedarf seinen Bedarf nur nach seiner inneren, seelischen Einstellung und nach den in ihm wohnenden Verantwortungsfühl. Dieser Verbraucher wird nicht gewissenlos Waren einkaufen und verbrauchen, für die er nicht die Gegenwerte erarbeitet hat. Hierin liegt das ganze Geheimnis einer sittlichen Wirtschaftsauffassung.

Nur sie ermöglicht ausreichende Schaffung von Rohstoffen, normale Deckung der Untkosten und damit eine Werteschaffung aus sich selbst, d. h. aus der natürlichen Kraft des Volkes heraus. Sie braucht keine betrügerischen Anleihen und Geldschöpfungen. Hier wird die Freiheit des einzelnen und der Einzelne seiner Schöpferkraft in jeder Form gewährleistet. Nicht die Maschine, nicht die kapitalistischen Träger des Systems bestimmen dabei die Warenherstellung, sondern der sittliche Verbraucher des Volkes ist der Diktator dieser Wirtschaft.

Diese Grundgesetze wurden von unserem Volke verlassen. Die überstaatlichen Mächte haben durch ihre Raubzüge, durch den Weltkrieg 1914/18, durch die Inflation 1919/23 und durch die Deflation 1924/1931 die wirtschaftliche und die seelische Kraft unseres Volkes gebrochen, das Volk in geistige und wirtschaftliche Abhängigkeit gebracht und der Wirtschaft ihre negativen Geleise diktiert. Damit wurde jede organische Entwicklung auf den Kopf gestellt.

Durch die Enteignung und den systematischen Geldentzug aus der schaffenden Wirtschaft wurde der normale Kreislauf von Geld und Ware unterbrochen. Nun kam das Haften und Zagen des einzelnen, der infolge des Betrugs nicht mehr in der Lage war, seine Untkosten zu decken und den Leuten, die er beschäftigte, den verdienten Arbeitsertrag abzuführen zu können. So steigerte sich die Zerrissenheit in der Volks- und Arbeitsgemeinschaft. Jeder suchte durch Zusammenschlüsse in Wirtschaftverbänden, in Berufsgruppen seine Untkosten zu dezimieren, seinen Umsatz durch billigen Einkauf zu vergrößern und es entstand die Vorstufe der Kollektivwirtschaft, auf der einen Seite Liberalisierung der Produktionskräfte und gleichzeitig ein Sinken der Kaufkraft des Volkes. Jetzt wurden durch eine aufsteigende Reflation die billigen Waren dem Volke aufgezungen. Konzerne und Warenhäuser rissen die Warenherstellung und Warenverteilung an sich. Sportbewegungen, wirtschaftliche, politische, intellektuelle Organisationen suchten den Deutschen Verbraucher immer mehr zu vereinnahmen, zu isolieren und ihn zu einer Art Maschinenmenschen zu gestalten, der nur die stoffliche Funktion haben sollte, diese Einzelwaren zu verschleifen und auf alle geistigen und sittlichen Ansprüche zu verzichten.

Trotz dieser Sintflut, die von den weltkapitalistischen Trägern aus unser Volk überschwemmte, ist es bis heute noch nicht gelungen, unser Volk zu vernichten. Im Gegenteil, das weltkapitalistische System und die Weltwirtschaften der anderen Völker, die nur den Vorteil aus unserer Arbeitsleistung hatten, sind früher zusammengebrochen als wir Deutsche.

Also ist es ganz klar, daß die überstaatlichen Mächte zum letzten Stadium ihrer Missionen, nämlich zur vollendeten Verelendung unseres Deutschen Volkes und zum Menschenexport in die ungeliebten französischen Kolonien, um den Weltkapitalisten neue Verdienste und Lebensmöglichkeiten zu schaffen.

Wie steht es nun mit der französischen Wirtschaft und mit dem französischen Volk, das heute der Gerichtsvolksherr und militärische Verteidiger der Weltkapitalisten ist?

Schon vor dem Kriege lebte dieses französische Volk von den Renten und Zinsen, die es aus Anleihen erhielt, welche an Rußland und andere Staaten hinausgegeben wurden. Es innern wir uns nur an die verzweifelte Anstrengungen, die schon vor dem Kriege in Frankreich gemacht wurden, um mit allen Mitteln die Verelendung und den Verfall des Volkes aufzuhalten.

Schon seit Jahrhunderten wurde das französische Volk immer wieder von den überstaatlichen Mächten aus machtpolitischen Gründen und zu Provokationszwecken in Kriegen und Bürgerkriegen eingelegt und hat dabei sehr viel Blut und Volkskraft verloren. So war es in gesteigertem Maße gezwungen, andere Völker für sich arbeiten zu lassen. Trotz Kolonien, trotz Bodenschätzen, trotz der ungeheuren Tributleistungen, die wir Deutsche an Frankreich gezahlt haben, trotz der nach Frankreich gebrachten enormen Goldvorräte ist es diesem Volke nicht gelungen, aus eigener Kraft seine Wirtschaft und seinen Bestand zu erhalten. General Faidherbe hat sich darüber klar ausgesprochen, als er sagte: die Engländer müssen kolonisieren, um Rohprodukte zu erhalten, wir Franzosen müssen kolonisieren, um Menschen zu bekommen. Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß der Franzose mit einem Wirkungsgrad, der größer ist als 1, arbeitet, und damit über seine Verhältnisse lebt. Unter dem Wirkungsgrad größer als 1 ist zu verstehen, daß der Franzose mehr Werte aus seiner politischen und wirtschaftlichen Machtstellung herausholt, als er selbst als Franzose an Energien hineinsteckt in der Lage ist.

Geht den Fall, wir Deutsche hätten in der Festmarkzeit im Verhältnis zu unserer Bevölkerung die gleiche Menge zinsloser Tausch- und Umlaufmittel erhalten wie Frankreich, so wären wir durch unsere gesunde Kraft in der Lage gewesen, Werte zu schaffen und zu verbrauchen, so daß wir heute wirtschaftlich zum mindesten ein unabhängiges Volk wären. Frankreich hat etwa 12 Milliarden Mark zinslose Umlaufmittel bei 40 Millionen Einwohner, und wir Deutsche haben bei 65 Millionen etwa 4-5 Milliarden zinsfreie Umlaufmittel. Wir waren daher stets in unserem Wirtschaftsaufbau gehemmt und auf Gnade und Barmherzigkeit den überstaatlichen Weltmächten mit ihren Geld- und Kreditinstituten vertrieben. So hat man uns in die Zins- und Ausbeutungslinie hineingepreßt. Wir konnten keinen Warenumschlag machen, ohne daß sich nicht irgendein Geldinstitut dazwischengeschoben und an unserer Arbeit mitverdient hat. Dazu kamen dann noch die ungeheuren steuerlichen und sozialen Lasten, Geldrestriktionen, Reparationsleistungen und sonstige Eingriffe, die alle aus der Vermögenssubstanz unseres Volkes in die Kasse der jüdisch-römisch-freimaurerischen Organisationen geflossen sind.

Mit dieser Entwicklung droht Frankreich in seinem Golde zu erstickern und wirtschaftlich in sich zusammenzubrechen, wenn wir Deutsche als ausgebeutetes Volk diese Riesentlasten nicht mehr erarbeiten können. Es wird sich zeigen, daß die Maschine als germanisch-Deutsche Schöpfung durch den wider natürlichen Einsatz vornehmlich zu Küstungswecken, wie das in Frankreich gescheh, einmal stillstehen muß, wenn nicht Ereignisse eintreten, die dieser Küstungsindustrie, diesem Vernichtungswerkzeug neuen Auftrieb bringen.

Die Maschine trägt in sich den Willen einer göttlichen Schöpfung, der Menschheit zu dienen und sie aus der schweren Lebensarbeit herauszuheben, um sie höheren geistigen Zielen, einer Aufwärtsentwicklung ihrer Art zuzuführen. Aus diesem klaren, natürlich biologischen Gesetz hat das Unternehmertum eine Mißgeburt und die Maschine zum Ausbeutungsfaktor der Menschheit und zur Last für sie gemacht. Deshalb sagt auch heute der Jesuit, die Maschine hat das ganze Unglück, die Überproduktion usw. verschuldet, und wir müssen daher zu einem Agrarstaat zurückfinden, um gerettet werden zu können. Agrarstaat heißt in diesem Falle nichts anderes, als Ausscheidung von 20 Millionen Deutschen Menschen, die schon Clemenceau als zuviel auf der Welt bezeichnet hat.

So wurde aus Deutschland systematisch und mit voller Absicht ein Volk ohne Raum gemacht. Mit dem Frieden von Versailles und den anderen Diktaten wollte man uns Deutsche auf einem zu engen Gebiete zusammenpressen, damit wir uns innerlich gegenseitig zermürben. Deshalb läßt man es auch nicht zu,

daß wir durch Rückkehr zu unserer eigenen Kraft einen lebensfähigen Binnenmarkt mit einer wirtschaftsaufbauenden Binnenwirtschaft schaffen. Jetzt sollen wir in die letzte Auswirkung des Clemenceauwortes, in das letzte Stadium zur Stützung des überstaatlichen, kapitalistischen Systems eintreten und zwar durch Menschenexport (Arbeitsflaven). Aus dem Volk ohne Raum soll ein Raum ohne Volk gemacht werden. Zur Ausbeutung neuer Gebiete, zur Fruchtbarmachung von Länderstücken der Welt sollen Deutsche Arbeitslose verwendet und exportiert werden.

Damit bedeutet die auflärende Schrift von General Ludendorff „Genug der Verelendung“ — Genug der Deutschen Schmach! —, welche ein Schreiben, das bei höheren Beamten der amerikanischen Banken umgeht, zur Grundlage hat, die Endkonsequenz einer zwangsläufigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. In dieser Schrift wird unser Volk darüber aufgeklärt, daß von Seiten der Weltkapitalisten folgendes mit ihm geplant ist:

1. Es soll Deutschland völlig unter die Macht Frankreichs gebracht,
2. Die Deutsche Mark durch den französischen Franken ersetzt,
3. Die Deutsche Reichswehr unter französischen Oberbefehl gestellt werden.

Das wäre das Ende der Wibernatur und würde auch Frankreich nicht mehr vor dem Untergang, dessen Keim es schon in sich trägt, retten können. Es ist bewiesen, daß wir schon über ein Jahrzehnt Arbeiterträge und Substanz dem System der Weltkapitalisten geopfert haben, und trotzdem ist es zusammengebrochen. Auch wenn wir das Letzte, wenn wir Deutsche Menschen als Arbeitsflaven der Weltkapitalisten zum Opfer bringen, so wird das ihnen nichts mehr nützen. Mag auch eine kleine Verlängerung des Ausbeutungsstadiums scheinbar erfolgen, von langer Dauer kann es nicht sein, denn die natürlichen Lebensgesetze der Völker wurden allzu lange abgewürgt.

Der Erkenntnisstand ist aber erreicht, daß für uns Deutsche die Frage am brennendsten ist, ob sich noch länger Deutsche Führer, Deutsche bereit finden, unserem Volke sein natürliches Lebensrecht zu rauben und für ein überstaatliches Schmarotzer- und Ausbeutungssystem einzusehen.

Unter großes Kapital ist der Deutsche Mensch, der sittliche Verbraucher, den wir auf natürlichem Wege, wie wir oben ausgeführt haben, durch Steigern unseres Wirtschaftsvolumens wieder in den Wirtschaftskreislauf einreihen können. Legen wir folgende Betrachtung zugrunde:

Auf unserem Wirtschaftsvolumen (Produktion- und Verteilungswirtschaft) von etwa 150-180 Milliarden Mark ruhte im Jahre 1930 ein Etat von 30 Milliarden Mark und ein Geldumschlag bei den Geldinstituten von etwa 5000 Milliarden Mark.

Das Wirtschaftsvolumen ist aber heute mindestens um 40 bis 50 Prozent gesunken. Der Etat wird durch die Steigerung der Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen Wohlfahrtslasten nicht oder kaum zurückgegangen sein. Der Umschlag in den Geldinstituten wurde durch künstliche Geldschöpfungen, durch Finanzwirtschaft von Reich und Länder ebenfalls in dieser untragbaren Höhe gehalten.

Daraus geht ohne weiteres hervor, daß dieser Zustand nicht aufrecht zu erhalten ist und dem sicheren Zusammenbruch entgegenführt, weil das Wirtschaftsvolumen noch weiter unter den Eingriffen durch die Notenordnungen usw. einschrumpfen wird.

Hier gibt es nur eine Rettung, nämlich die sofortige Ausweitung des Wirtschaftsvolumens auf mindestens 200-220 Milliarden, damit Stützung der Kaufkraft des Volkes, Einziehung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß, Abbau des Staats- etats und rückständige Abdrückung der polypenartigen Abbaumöglichkeiten durch die Geldmächte über diesen unfinnigen und in keinem Verhältnis zu unserer Wirtschaft stehenden Geldumschlag.

Einen solchen Eingriff kann nur unser Deutsches Volk bei sich vornehmen, weil es den Produktionsapparat noch hat, weil es den sittlichen Konsumenten hat und weil in ihm noch die Kräfte zu einem volklichen Wirtschaftsaufbau liegen. Das können die anderen Völker nicht ohne weiteres, insbesondere die romanischen Völker nicht und deshalb brauchen sie die Gewaltmaßnahmen. Sie haben den seelisch freien Verbraucher nicht, der für ein solches in sich artgemäß geschlossenes Wirtschaftsgewebe notwendig ist. Hieran bricht sich der Glaube an die Allmacht der Gewalt, der Glaube an die Allmacht des Geldes. So wird es sich auch zeigen, daß alle die Parteien, auch die N.S.D.A.P., die diese innere Kraft unseres Volkes nicht einzuwerten und einzusehen verstehen, auf die Macht und die Gewalt pochen und den Blick nicht nach innen, sondern nach außen richten. Schon hört man auch aus diesen Kreisen einerseits den Verhängungswillen Frankreich gegenüber und andererseits durch die Aufdeckung der Bogheimer Dokumente den rückstillosen Willen, alles freie Deutsche, was nicht in ihre Schablone sich einprellen läßt, niederzutreten und auszurotten. Die Scheidung der Geister vollzieht sich zwischen der jüdisch-romanisch-abendländischen Welt und der Deutschen Volks- und Wirtschaftsauffassung. Deutlich oder undeutlich, das ist die große Frage, mit deren Entscheidung wir und die Welt leben oder untergehen.

*) Siehe Zeitaussatz in dieser Folge.

„Die starre Einheit von Religionsgemeinschaft und Volkstum erhielt sich nirgends, das Christentum machte endgültig mit der Idee der Nationalreligion Schluss, obwohl es nie den geschichtlichen Zusammenhang mit der, einem einzigen Volke (dem jüdischen) zur Bewahrung anvertrauten, alttestamentlichen Offenbarung aufgab.“
Prälat Dr. Ignaz Seipel

Der tapfere Freiheitkämpfer

Wir erhalten aus Ddar im Hunsrüd nachstehende Ankündigung:

„Massen-Aufklärung.“

Am Donnerstag, den 5. November 1931, abends 8.30 Uhr,

spricht in der Ddarder Turnhalle der

Hg. Dauger, M. d. Bay. L., München.

Thema: Jesuitentum und Freimaurerei und ihre volkszerstörende Wirkung.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Ddar.

Wie nun diese Massenaufklärung über das Jesuitentum war, schildert folgender Brief, den wir ebenfalls aus Ddar erhielten:

„Gestern abends sprach hier, wie Sie aus beilegendem Anzeigettel ersahen, Herr Dauger, München, über „Jesuitentum und Freimaurerei und ihre volkszerstörende Wirkung“, d. h. er sprach nur über die Freimaurerei, über die Jesuiten ist kein Wort in seinem Vortrag gefallen.“

Als am Schluss des Vortrages zur freien Aussprache aufgefordert wurde, ging ich zu dem Redner und erklärte ihm, daß ich in bezug auf Jesuitentum, das ja auch als Thema auf dem Flugzettel angegeben wäre, öffentlich einige Fragen stellen wollte, die er mir beantworten sollte. Der Redner erklärte mir, daß er darauf nicht eingehen könne und sein Führer Adolf Hitler nicht wollte, daß überhaupt über diese Frage gesprochen würde; er spreche nur über Freimaurerei, und das Thema sei irrtümlich falsch angegeben worden.

„Sie wollen mit meine Fragen nicht beantworten, ich darf also nicht sprechen.“ „Nein, wenn ich darauf eingehe, müßte ich etwas sagen, was ich nicht sagen darf.“

Der tapfere Nationalsozialist und Freiheitkämpfer gab dann ungefähr folgendes Schlusswort dem Sinne nach:

„Es hat sich leider niemand zur Aussprache gemeldet, nur jemand war da, der in bezug auf Jesuitentum einige Fragen beantwortet haben wollte, die zu beantworten ich

aber ablehnen mußte, denn wir wollen uns nicht der Gefahr aussetzen, daß andere Pfeile auf uns abgefeuert werden.“
So ist die „Massen-Aufklärung“ der N.S.D.A.P. beschaffen!

Katholische Aktion

Nach der zweiten Teilung Preußens (die erste ist bekanntlich der Korridor) soll unter der französischen Soldateska Deutschland in ein „katholisches“ Frankreich allmählich aufgehen, und die 40 Millionen Römer und Heiden sollen unter den katholischen Staaten zwischen Polen, Österreich und Frankreich zerqueilt werden. Bis dahin muß die katholische Aktion soweit sein, daß in bisher allen rein protestantischen Gegenden die Katholiken angesiedelt sind. Aus allen Gegenden kommen Mitteilungen, ähnlich die der nachfolgenden:

„Eichershausen. Ein Städtchen von 2000 Einwohnern im Braunschweiger Weidkreis, zählte früher etwa 10 Katholiken. Es handelte sich dabei aber um vorübergehend hier wohnende Einwohner. Nachdem jetzt im Kreise Holzminden die zweite katholische Pfarrstelle errichtet ist, wird in einer alten, leerstehenden Schule ein Raum für katholischen Gottesdienst errichtet. Der Besitzer der größten Fabrik (Holzfabrik) ist ein aus dem Rheinland (Remagen) zugewandener Katholik. Eine Filiale des katholischen Warenhauses Gutherlet ist errichtet. Der erste Richter des Amtsgerichtes ist Katholik. Seit der Reformation ist an der Birkenhölle zum ersten Male wieder katholische Religionslehre. Nähere und genauere Unterlagen sende ich gerne ein.“

Deutsche, macht die Augen auf!

Hinein ins Kollektiv

Wir führten auf Seite 1 den grauenhaften Ausspruch des römisch-katholischen Reichstanzlers Brünning an. Er steht nicht vereinzelt da, auch andere ausübende Katholiken denken genau so. Wir entnehmen der Schrift „Der Schlüssel zum Eigenheim“ den nachfolgenden, gleich grauenvollen Ausspruch eines „hohen Geistlichen“ der römischen Kirche, wobei wir keinen Wert legen auf die Auseinandersetzung über die Freigeldtheorie. Wir lesen mit Entsetzen:

„Sicherlich, durch Geßells Festwahrung und Freigeld werden die Notstände und damit die Arbeitslosigkeit vermindert; daran kann kein vernünftiger denkender Mensch zweifeln; aber wenn keine Arbeitslosigkeit mehr besteht, keine Not, dann ist auch keine Gelegenheit, Liebe zu üben, Almosen zu geben, karitativ tätig zu sein; aus diesem Grunde wird die katholische Kirche wohl kaum die Einführung des Freigeldes und der Festwahrung dulden.“

Werden die Deutschen nun einsehen, wohin die ausübenden Katholiken das Deutsche Volk bringen wollen? Im übrigen sind

positiv christliche Protestanten nicht anders. Ein Student der Medizin schreibt uns, er habe neulich mit einem älteren Mediziner gesprochen und ihm gesagt, es müsse noch mehr zur Verhütung der Krankheiten geschehen, da habe dieser geantwortet: „Krankheiten müßten doch sein.“ Worauf dann er erwidert habe: „Ja, warum denn?“ Darauf habe der ältere Mediziner gesagt: „Da fragen Sie einmal Ihre Geistlichen!“

Wir haben's ja!

Dem „Vierteljahrsblatt“ der Oldenburgischen evangelisch-lutherischen Landeskirche Nr. 1 vom 1. Oktober 1931 entnehmen wir nachstehende Zusammenstellung:

Gebiet	„Es kommen Seelen auf“	
	1 evang. Geistl.	1 kath. Geistl.
Preußen	2601	1201
Bavarn	1537	784
Sachsen	3316	1850
Württemberg	1629	754
Baden	1611	1009
Thüringen	1962	1038
Hessen	1803	1151
Hamburg	7190	2501
Mecklenburg-Schwerin	1922	2272
Oldenburg	3275	859
Braunschweig	1889	1538
Anhalt	2201	1087
Bremen	5809	2187
Schaumburg-Lippe	2136	312

Auf sämtliche Deutschen evangelischen Landeskirchen gerechnet entfallen im Durchschnitt auf einen evangelischen Pfarrer 2440 Seelen, auf einen katholischen Pfarrer 1009 Seelen.

Dieses Heer von Kirchenbeamten erfordert natürlich ungeheure Ausgaben, die das notleidende Volk aufzubringen hat. Selbstverständlich können sich immer 2440 evangelische Seelen und 1009 römische Seelen einen Seelsorger halten und ihn so hoch bezahlen, wie sie wollen. Dagegen ist gar nichts einzuwenden. Aber der Staat soll sich hieran nicht beteiligen, zumal es ja eine Staatskirche gar nicht abt.

Die Deutschen sollten recht ernstlich nachdenken, was ihnen die Kirchenbeamten kosten, zumal sie ja noch Taufe, Trauung und Grabrede besonders bezahlen müssen. Das wenigstens sollten die Kirchenbeamten umsonst abheften.

Nun „sorgen“ diese Kirchenbeamten nicht nur für „die Seelen“, die solche Sorge nötig haben, sondern sie sind Vertreter nach Herrschaft, ja nach Welt Herrschaft strebender Kirchen, die eine Herrschaftung vertreten, die für das Deutsche Volk abträglich ist, sie unterhöhlt das Volk!

Der Riß in der Harzburger Front hatte sich zunächst erheblich erweitert. Herr Hitler führte aus:

„Hitler erklärt eine Erklärung, in der er die Behauptung unterstreicht, daß alle Gerüchte und Meldungen, wonach Hitler direkt oder indirekt mit dem Zentrum zwecks Eintritt in die Regierung verhandle, von Anfang bis zu Ende unwahr seien. Gleichzeitig wendet er sich mit verletzender Schärfe gegen die Deutschnationalen: „In derselben Zeit, da der Nationalsozialismus den Begriff einer „nationalen“ Opposition erst geschaffen hat, hockten im Reich und in den Ländern Deutschnationale und Zentrum in mehr als einer Stelle und öfters als einmal einträchtig beisammen. Ich darf mir also sowohl die Belehren als auch die Besorgnisse dieser Herrschaften einmal für immer verbitten. Wenn in Deutschland das heutige System gestürzt wird — und der Tag wird trotz aller Zentrums- und bürgerlichen Intrigen kommen —, dann wird die Kraft, die diesen Sturz herbeiführt, nicht die Deutschnationale Partei oder ihre Presse gewesen sein, sondern ausschließlich der Nationalsozialismus.“

Es ist hier von Bedeutung, daß Herr Hitler sowohl dem Zentrum als auch den Deutschnationalen den Kampf ansagt. Will er den Sturz der Regierung auf legalem Wege herbeiführen, oder auf einem Wege, wie wir ihn nun nach den Vorgängen aus Heßen in furchtbarer Klarheit kennen? Herr Hitler ist jetzt zwischen Zentrum und Deutschnationaler Partei. Der römischgläubige Brünning hat richtig „operiert“.

Herr Hugenberg ließ schreiben:

„Die vielen Entgeisungen rednerischer und journalistischer Art, die sich gerade in letzter Zeit Unterführer der Nationalsozialisten — insbesondere gegen die Deutschnationalen und ihren Führer sowie auch gegen den Stahlhelm — geleistet haben und die von den nationalsozialistischen Führern zweifellos mißbilligt werden, kommen ebenfalls auf das Konto unzulänglicher Führerauslese. Disziplinlosigkeit und politische Unreife schädigen nur eine Bewegung ebenso wie Minderwertigkeit. Im Zeichen der Harzburger Front glauben wir ein Recht zu haben, diese Gedanken, die nicht von heute sind, gelegentlich eines Falles auszusprechen, der uns Deutschnationale nicht unmittelbar angeht.“

Herr Hugenberg hielt eine Rede über den Wert der Deutschnationalen Partei, in der er sich gegen die damalige Annäherung der N.S.D.A.P. an das Zentrum recht spitz aussprach, nicht minder über die bestehende Spannung und den Dünkel der N.S.D.A.P. Dabei führte er aus:

„Andere Freunde im Lande sagen mir: „Die Nationalsozialisten unseres Bezirkes kämpfen trotz der gemeinsamen Front auf das Schärfste gegen uns. Ihr Hauptstoß richtet sich heute wohlpolitisch gegen die Bundesgenossen.“

Dazu muß ich bemerken: Ich kann mich nicht um jeden Stunt im Lande kümmern — Ihr müßt mit den Waffen kämpfen, mit denen ihr bekämpft werdet!

Und wenn es irgend wo einmal zu schlimm werden sollte, so wird hoffentlich der gemeinsame Blick auf die Sache die Möglichkeit eröffnen, daß Herr Hitler und ich noch rechtzeitig Ordnung stiften.“

Besonders bedeutungsvoll war, daß der Stahlhelm einen **Bund für organischen Staats- und Wirtschaftsaufbau** gründet unter dem Kennwort:

„Neue Gedanken, neue Ideen, neue Formen des Wirtschafts- und Gemeinschaftslebens sind nötig“

und:

„die Synthese von Staat und Wirtschaft unter nationalen Gesichtspunkten wird gefordert.“

Wir glaubten, der Nationalsozialismus brächte schon diese neuen Gedanken und diese Synthesen, d. h. die Verbindung von Staat und Wirtschaft nach bisheriger Ansicht des Stahlhelms. Der Stahlhelm scheint sich jetzt unserer Ansicht anzuschließen, daß das Deutsche Volk im Staat- und Wirtschaftsaufbau im Nationalsozialismus das nicht findet, was das Deutsche Volk bedarf. Diese Erkenntnis begrüßen wir. Wir bezweifeln nur, daß diese neue Schöpfung des Stahlhelms dem Deutschen Volke das gibt, was es braucht. Wir werden das sehr bald erkennen. Für uns ist bedeutungsvoll das scharfe Abgehen des Stahlhelms von der N.S.D.A.P. Werden indes die Stahlhelmer ihrer Führung folgen? Wohl hält der Stahlhelm eine andere Zucht als die N.S.D.A.P. in der S.A., aber es sind doch schon so viel nationalsozialistische Gewaltmethoden in den Stahlhelm eingebracht, daß die Frontsoldaten vielleicht doch ihre eigenen Wege zum Nationalsozialismus gehen werden. Der neue Bund für organischen Staats- und Wirtschaftsaufbau soll ihnen das erleichtern und wird es auch.

Jetzt klettert sich der Riß trotz der blutigen jesuitisch bolschewistischen Dressur der N.S.D.A.P. mehr zu. Die deutschnationale Volkspartei hat in ihrer Auffassung ihrer Aufgabe ihre historische Stunde verloren: Sammelstelle der „national“ empfindenden Deutschen zu sein.

In Mecklenburg ist die nationale Opposition wieder geeint.

Deutschnationale und auch N.S.D.A.P.-Redner tun bereits so, als ob nie ein Riß dagewesen wäre. Es gibt ein schönes Sprichwort, was „sich schlägt“ und „sich vertritt“. Wieder einmal haben die Überstaatlichen ihre Struppen gezogen. Aber mit der Vorspiegelung der Einheit der nationalen Opposition ist es seit Harzburg vorbei. Die Deutschen werden nun wieder einen Blick in die Taktik der nationalen Opposition getan haben und wissen, daß deutschnationale Partei und Stahlhelm den Bolschewismus der N.S.D.A.P. billigen.



Das Schicksal, in das das Deutsche Volk durch die römischgläubige Erfüllungspolitik gestellt ist, wie es General Ludendorff auf Seite 1 gezeigt hat, und das ihm nationalsozialistische, blutige Gewaltmethoden bereiten wollen (s. Folge 49), ist so grauenvoll, daß jeder Deutsche, der es erkannt hat, für sein Volk zittert und alle Kraft einsetzt, um es davon zu bewahren. Die Verbreitung der von General Ludendorff niedergelegten Anschauungen ist die wichtigste Aufgabe aller Tannenberg. Sie sollte Aufgabe jedes freien Deutschen sein. Dagegen ist es bezeichnend, daß sich viele Blätter über die nationalsozialistischen Volkswirtschaftsabsichten völlig ausschweigen und ihre Leser nicht warnen. Erst recht wird ein Teil der Presse nicht auf den furchtbaren Ernst der deutsch-französischen Verhandlungen hinweisen. Noch sind beide Ungeheuerlichkeiten: die Unterwerfung Deutschlands unter Frankreich und nationalsozialistischer Bolschewismus nicht Wirklichkeit geworden, noch können sie durch Auflösung und Einigung des Volkes verhindert werden, allerdings ist Zeit nicht zu verlieren.

Durch das Einsetzen des harten Winters in der Mandchurien erscheint nach dieser Richtung hin die weltpolitische Lage etwas entspannt. Die Operationen ruhen dort, auch wenn örtliche Unternehmungen und Zusammenstöße zwischen Japanern und Chinesen, wie jetzt in Tientsin, die Verworrenheit der Lage weiterhin zeigen. Japan hat, wie wir schon hervorhoben, seine strategische Lage für den kommenden Weltkrieg erheblich verbessert. Das Gelände, das es jetzt durch Zurückziehen seiner Truppen aufgibt — wir nehmen an, um den Truppen bessere Winterquartiere zu geben —, ist im Schicksalsjahr 1932 leicht wieder zu gewinnen.

China wird auch im Frühjahr 1932 nicht in der Lage sein, die Stellung Japans in der Mandchurien ernstlich zu gefährden. Seine Hauptwaffe bleibt der Bonstoss japanischer Waren, überdies sollte China erkennen, daß bei seiner eigenen Wehrlosigkeit Japan Ostasien gegen die weltpolitischen Mächte hält.

Drohungen der Vereinigten Staaten Nordamerikas gegen Japan zeigen den Willen der überstaatlichen Mächte für 1932.

Sowjetrußland läßt es schon ausprechen, daß es sich auf jeden Fall im fernsten Osten neutral verhalten will. In der Tat ist es an seiner Westgrenze in Europa mehr als gefesselt.

Sowjetrußland, wie England und Italien, müssen die deutsch-französischen Verhandlungen mit größter Sorge betrachten. Ein wirtschaftliches, politisches und militärisches Aufgehen Deutschlands in Frankreich bedeutet eine schwere Verschiebung der Machtverhältnisse in Europa; die Grenzen Frankreichs, d. h. des horizontalen Bündnisystems werden die Grenzen Deutschlands gegen Italien und Polen gegen Rußland. Die Deutschen haben der Ost- und Nordsee werden eine Basis der französischen Flotte, und die Deutschen Eisenbahnen Transportstragen für französische Truppentransporte (s. Folge 47). Werden deshalb die Eisenbahnbrücken bei Köln und Neuz verhängt?

Die deutsch-französischen Verhandlungen müssen eine ungeheure Spannung in Europa zeitigen.

Das gemeldete Verhalten Rußlands Japan gegenüber zeigt, daß es der Bildung Pan-Europas unter der Führung Frankreichs gegenüber achseln ist.

Es ist England nicht zu verdenken — denn schließlich weiß das englische Volk mehr als das eingekerkerte Deutsche Volk, — daß es sich solchen Pan-Europa gegenüber abschließt, Hochschuljölle errichtet und von der Goldwährung abgeht, was natürlich den Staaten des europäischen Festlandes und den Vereinigten Staaten Nordamerikas recht unangenehm ist; aber es ist nun einmal das natürliche Ergebnis der auf Weltzug Roms betriebenen Unterwerfung Deutschlands unter Frankreich, und der Erhöhung Frankreichs zum Herrscher West- und Mitteleuropas.

Italien ist in einer besonders schwierigen Lage. Sie ist schon oft gesehnen. Rom wünscht den Anschluß Italiens an das Pan-Europa Frankreichs und wirkt auf Mussolini nach dieser Richtung hin. Mussolini aber weiß genau, daß die weitere Stärkung Frankreichs für Italien nicht zu ertragen ist und ihm selbst das Verderben bedeutet, wenn der Groß-Orient von Frankreich wieder in Paris an die Spitze der Regierung tritt und die heute ausschlaggebenden jesuitischen Einflüsse beseitigt. So treibt denn Italien immer noch eine Politik, die ein Bündnis Italien-Deutschland-England herbeiführen soll, wie dies ja auch immer noch von der nationalen Opposition in Deutschland, sagen wir lieber von den Deutschnationalen und dem Stahlhelm befürwortet und jetzt auch wieder plötzlich von Herrn Hitler und seinem unwürdigen Minister Rosenburg, der als sein Gefolgsleiter in London weilt, in reklamehafter Aufmachung betrieben wird. Der Umstand, daß Grandi in Washington gut abgefaßten haben soll, bedeutet nicht viel, denn Herr Hoover ist so in Erpreßhänden, daß er sich hierhin und dorthin stoßen läßt, je nachdem dieser oder jener Erpreßer auf ihn einwirkt. Herr Hoover ist ein Beispiel dafür, daß die überstaatlichen Mächte nicht nur mit eisdlichen Bindungen, sondern überdies auch noch mit Erpressungen übelster Art arbeiten.

Die Deutschen sollen sich nicht damit trösten, daß sich ja die Verhältnisse von 1913 wiederholen könnten und daß aus dem Invasionskrieg gegen Rußland deutsche Befreiungskriege werden könnten. Das ist ein furchtbarer Trug. General Ludendorff wird dies alsbald erhärten. Die jetzt sogar in Kriegervereinen betriebenen Soldatenpielerereien sind eine gefährliche Zerküpfung! Jene Kreise rechnen bereits mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Frühjahr 1932, wie es General Ludendorff in „Weltkrieg droht“ vorausgesagt hat.

Die Lage Deutschlands ist, wie wir schon ausführten, trostlos. Das ist auch nicht überraschend, wenn der führende Minister, der römischgläubige Brünning, Ansprüche tut, daß er die jetzige Lage des Deutschen Volkes „herbeigewünscht habe“, damit es die christlichen Sittengesetze befolge. Welche besondere Moral diese christlichen Sittengesetze haben, geht z. B. aus dem 4. Gebot hervor, wo den Kindern für das Sippengefühl, die Eltern zu ehren ein besonderer Lohn: „langes Leben und Wohlergehen auf Erden“ versprochen wird. Während Bischöfe in Berlin den Krieg auf einmal für fittlich berechtigt erklären und dabei an Glaubensstricke denken, sagt das 5. Gebot: „Du sollst nicht töten“, andererseits lehrt der Jude Jesus von Nazareth in Matthäus 10, 34—36 den Glaubenskrieg und in Lukas 19, 27 ordnet er selbst an, diejenigen zu töten, die ihn nicht als König anerkennen wollen. Welches Sittengesetz gilt?

Die Verhandlungen mit Frankreich nehmen ihren Fortgang. Die Kommissionen sind zusammengetreten und arbeiten ganz im Sinne des Teils 1 des von General Ludendorff bekanntgegebenen Programms. Teil 2 soll bald folgen. Painlevé war nicht umsonst in Berlin gewesen!

Damit die völlige Kapitulation des Deutschen Volkes vor Frankreich dem Volke als recht notwendig dargestellt werden kann, mußte Laval in Paris eine neue Hezrede halten, in der er unter dem Beifall der Kammer ausgesprochen hat, daß Frankreich nicht auf einen Teil der Reparationen verzichten wird und den Privatgläubigern nicht das Vorgesuchrecht vor den Reparationen anerkennen will. Also, er tut gerade das nicht, was Deutschland zufolge seiner folgerichtigen von den überstaatlichen Mächten herbeigeführten Verschuldung an kurzfristigen und langfristigen Wechseln unumgänglich nötig hat, um die höchsten Preise für Deutschland zu verlangen. Die Deutsche Regierung ihrerseits schafft Notverordnung über Notverordnung, durch die die Wirtschaft vollends zerstört und die Kaufkraft des Volkes ganz vernichtet wird. Das Deutsche Volk erscheint auf Gnade und Ungnade an Frankreich ausgeliefert und kann nun in die „rettenden“ Arme Frankreichs, der eisernen Marieanne, geführt werden, die es dann mit ihren „Eisenarmen“ erdrückt.

Die klarste Beurteilung der Folgen der wirtschaftspolitischen Verständigung mit Frankreich haben wir bisher in einer Schrift des Evangelischen Bundes gefunden. Hier sagt D. Hermann Kremers:

„Wirtschaftspolitische Verständigung, Ausöhnung zwischen Deutschland und Frankreich“ ist jetzt die Lösung des Tages. Aber die Geheimlösung, das Ziel der katholisch-jesuitischen Politik ist ein Pan-Europa unter französischer Hegemonie, unter der Sonne Frankreichs, mit ihren beiden Trabanten, einem neuen katholisch-habsburgischen Südreich und dem katholischen Polen in Osten. Im Laufe dieser Bestrebungen möge dann das dazwischen gepreßte protestantische Preußen — etwa in einer zweiten Teilung — zerrieben werden. Der harmlose gebildete Deutsche lächelt, der künftige Wirtschaftspolitiker juckt spöttisch-gierlich die Achseln über solche unzeitgemäße Ideologien und Utopien. — Will und wird ein politisch entnervter Protestantismus sich solchen Plänen gegenüber nur als „Stilhaltungs-konfortium“ betätigen? Es sieht oft so aus, als verstände er sich heute nur noch auf eine einzige Art von Politik, nämlich auf die des Bogels Strauß, welcher den Kopf in den Sand steckt und sich dann einbildet, es sei keine Gefahr vorhanden, weil er sie nicht sehen will.“

Zum Verständnis dieser Ausführungen fügen wir hinzu, daß römische Priester unter Anführung des Bischof Schreiber in Berlin in ungeheurer Dreistigkeit, aber wenigstens klar und deutlich bereits von der ersten Teilung Preußens gesprochen haben, die durch das Versailler Diktat als Vergeltung für die Teilung Polens vorgenommen sei. Solche Worte lassen sich die Deutschen von römischen Priestern aber ruhig bieten, sie lassen sich von ihnen auch alles gefallen, statt endlich zu zeigen, daß wir noch nicht „katholisch geworden sind“, wie es der römischgläubige Brünning zu unserer Rettung als notwendig ansieht.

Doch wir begrüßen die klare Stellung eines protestantischen Pfarrers. Um so unbegreiflicher ist es uns, daß derselbe Kirchenbeamte für den Nationalsozialismus eintritt. Das war allerdings vor dem Bekanntwerden seiner bolschewistischen Methoden in Heßen. Aber der Beamte hätte doch „Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst“ kennen müssen.

Was wir in der letzten Folge als weniger wahrscheinlich hielten, daß infolge der Vorgänge in Heßen ein Riß zwischen Zentrum und N.S.D.A.P. eintreten würde, scheint möglicherweise doch der Fall zu sein, obgleich ja hier nicht jedes Wort ernst genommen werden darf. Herr Hitler ist ja bekanntlich „Taktiker“ und Taktik dient ja zuweilen dazu, politische Erpressungen zu bewirken. Herr Hitler also läßt

alle Gerüchte und Meldungen, wonach er direkt oder indirekt mit dem Zentrum zwecks Eintritt in die Regierung verhandle, vom Anfang bis zum Ende unwahr sein.

Nun vielleicht hat er nicht verhandelt, sondern andere haben die Verhandlung geführt. Dementis! müssen nun einmal, namentlich wenn sie von nationalsozialistischer Seite kommen und „hohe“ Politik betreffen, recht eingehend gelesen werden.

Ist vielleicht die theatralische Zuwendung Herrn Hitlers zu England nach seiner Übereinstimmung mit François Poncet, auch schon eine kleine politische „Erpreßer“-Methode.

Wie weit sich die Beziehungen der römischen Parteien, Zentrum und Bayerische Volkspartei, in der es nebenbei auch kräftig, da eine Spannung zwischen dem Prälaten Leicht und Herrn Held vorhanden ist, auf der einen Seite — auf der anderen Seite die N.S.D.A.P. wieder lodern, muß dahingestellt bleiben. Augenblicklich stehen sie nicht mehr so eng zusammen, wie vor den ungeheuerlichen Veröffentlichungen aus Heßen.

In derselben Nähe wie sich diese Beziehungen lodern, steht nun der Druck der S.P.D. auf das römische Zentrum, d. h. auf den römischgläubigen Brünning ein. Genosse Breitheid ist das Sprachrohr der Partei. Er verlangt klare Stellung der Regierung gegen die Gewaltmethoden der N.S.D.A.P. Das wäre nur richtig. Natürlich fordern die sozialdemokratischen Führer verstärkten Sozialismus, wodurch dem Volke nicht geholfen werden kann; aber sie erhalten so die Arbeitermassen in der Hand, da diese die weltpolitischen Beziehungen der zweiten freimaurerischen Arbeiterinternationale eben nie erfahren.

Wie gekannt die Lage von dem jüdischen Volke angesehen wird, geht daraus hervor, daß Deutsche Juden ganze Hotels in der Schweiz für das Schicksalsjahr 1932 für ihre Stammesgenossen mit Beschlagnahme belegt haben. Sie irren sich, wenn sie glauben, daß sie sich auf diese Weise auf die Dauer von dem heranziehenden Weltwurm retten können.

In Österreich haben sich Heimwehr und N.S.D.A.P. getrennt. Erstere ist völlig im habsburgischen Fahrwasser. Ihr Führer, Fürst Starbemberg, spielt eine immer kläglichere Rolle, wie wir nicht anders erwartet haben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich sind gleich trostlos, vielleicht noch trostloser als im Reich. Die politischen spielen sich zu wie in Ungarn. Bei dem Zusammenbruch des Brimer-Unternehmens wird es eine Rolle gespielt haben, daß Brimer Protestant geworden war. Hat er denn nicht daran gedacht, daß sein an und für sich törichtes Unternehmen nun erst recht mißglücken mußte?

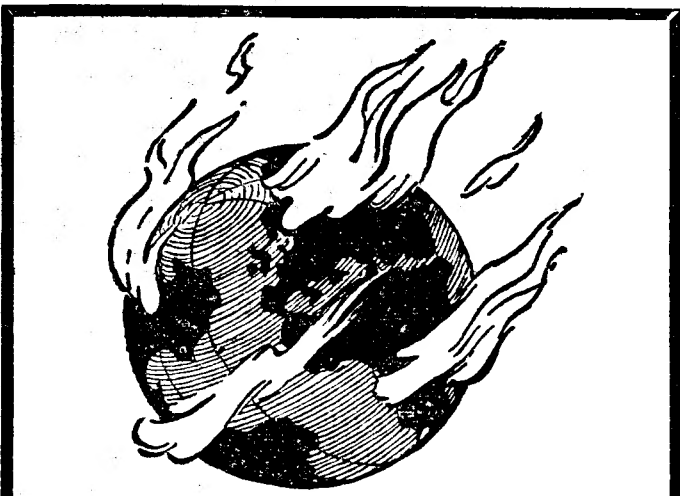
In Ungarn sind die Absichten der dortigen Revolutionäre noch nicht geklärt. Nur so viel ist ersichtlich, daß sie nach denselben Methoden arbeiten wollen, wie das nationalsozialistische Kreise für Deutschland in Aussicht genommen haben: es wird erschossen, erschossen, erschossen! Es ist auffallend, wie die römische Presse in Deutschland betont, daß die Revolution nicht vom Hause Habsburg ausging. Da aber vor allem der nicht-habsburgisch gekrönte Minister Gömbös „beseitigt“ werden sollte, so werden andere sich ein anderes Bild machen.

Polen steht bei den überstaatlichen Mächten heute schlechter im Kurs. Es will die Jüdische einführen — ein harter Schlag für den römischen Papst, dem die Polen so viel zu danken haben. Im übrigen aber ist Polen ein Gewaltstaat, der keine Bevölkerung eben so knebelt, wie heute es auch in anderen Staaten der Fall ist. Mit diesem Feinde des Deutschen Volkes durch die Vereinigung mit Frankreich in ein Bündnis zu kommen, ist eine der vielen Ungeheuerlichkeiten, die dem Deutschen Volke heute zugemutet werden möchten.

In Spanien wird Zamora zum Präsidenten gewählt werden. Damit hat Rom bereits jetzt schon Gelände zurückgewonnen. Es wird noch mehr zurückgewinnen. Nur die Befreiung vom Christentum kann die Völker von der Romherrschaft befreien. Soweit aber sind die Spanier noch lange nicht. Auch die Deutschen gehen ja noch nicht diesen Weg.

Herr Groener hat im Rundfunk ausgesprochen: „Die Deutschen mühten ihre politischen Kämpfe mit geistigen Waffen auszukämpfen.“

Die „geistigen“ Waffen werden aber den Deutschen, die für Freiheit kämpfen und als Grundlage der Freiheit die Deutsche Weltanschauung mit deutscher Gotteskenntnis ansehen, durch Notverordnungen und sonstige Polizeimaßnahmen aus der Hand geschlagen. Diese Notverordnungen, die sich gegen die Geistesfreiheit des Deutschen Volkes richten, klagen die Minister jeden Tag von neuem an. Sie sehen sich mit ihren eigenen Worten dauernd in Widerspruch. Glaubt denn der Minister Groener, daß die Deutschen diese Widersprüche nicht erkennen? Glaubt er, daß sein Ansehen und das der Regierung dadurch wächst? Wie soll ein Volk Vertrauen zu einer Regierung haben, deren Taten ihren Worten völlig entgegengesetzt sind? Niemand ist mehr schuld an den in Deutschland heute herrschenden Verhältnissen als die Regierung. Sie nimmt dem Deutschen durch „Notverordnungen“ jede Hoffnung auf die Zukunft.



Erich Ludendorff

Bernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse

141—150. Tausend — 112 Seiten
Preis geb. RM. 1.50, geb. RM. 2.50

und

Kriegsheke und Völkermorden

51—60. Tausend — 164 Seiten — Preis geb. 2 RM., geb. 3 RM.

Die zwei berühmten Kampfbücher gegen die Freimaurerei!

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 RM.



Ich meine indes, das Denken der Menschen des 20. Jahrhunderts sollte klüger sein und erkennen, daß Wirtschaftfragen, so vordringlich sie natürlich auch sind, immer nur Teilfragen des gesamten Menschenlebens sein können, die schließlich nur dann ihre richtige Stellung finden, wenn grundsätzliche Klarheit über die Stellung des Menschen, Verzeihung, mein lieber Leser, in der Schöpfung nach unserer Weltanschauung ist.

E. Ludendorff

„Der arbeitende Mensch in der Wirtschaft“

Umstellung auf Frankbasis?

Das große Rätselraten um die drohende Notverordnung und der Ernährungskur gegen ihre verschiedenen mutmaßlichen Punkte in der „Deutschen“ Preisse und in den Wirtschaftsorganisationen ist nichts als ein Ablenkungsmanöver und erneuter Bauernfang. Wenn die neue Notverordnung kommt, so wird sie eben so geschickt wie alle anderen. Solange die Deutschen blind gegenüber den Mächten hinter den Kulissen des Weltgeschehens bleiben, werden diese Mächte weiter regieren und das Volk versklaven. Aber die Aufklärung markiert. Hunderttausende haben das Wort General Ludendorffs „Weltkrieg droht auf deutschem Boden“ und seine kleine Schrift „Genug der Verelendung, genug der Schmach“ gelesen. Immer mehr Augen werden sehend — trotz Notverordnungen, Gefinnungsterror und Schmachtkampf. Die Götterdämmerung der Überstaatlichkeit naht. Wir wollen alles tun, um ihr Ende zu beschleunigen.

Wir stellen schon jetzt fest, daß auf die neue Notverordnung keine Linderung der Not bringen wird, sondern das gleiche Spiel mit dem Schicksal des Volkes, namentlich der Sparer ist, die nur immer die Kosten für die Fehler der Regierung zu tragen haben werden.

Wir fragen schon jetzt, wie weit die Kirchengeldern herabgesetzt werden und wann endlich der Staat nachprüfen wird, wie die Kirchen ihr Vermögen erworben haben, um danach ein Rechtsverfahren einzuleiten. Das gleiche gilt für jüdische Vermögen. Wir wollen keine Entseignung, wir wollen Recht.

Aus „psychologischen Gründen“, „um das Volk zur Sparsamkeit zu erziehen“, um psychologisch eine Preisermäßigung herbeizuführen, will man ein **Preisverbot** anstatt des „Fünftels“ einführen. Die Geschäftsleute sollen ihre Preise dementsprechend umstellen, d. h. das, was man bisher 5 Pf. zahlte, soll von nun an 4 Pf. kosten. Also eine Preisermäßigung von 20 Prozent. Wie sich diese „psychologische“ Maßnahme bei Waren, für die man nicht mit Pfennigen, sondern mit Mark bezahlt, auswirken soll, dürfte wohl den Finanzgeistes der Reichsregierung selbst schleierhaft sein.

Wenn man aber den Zeitaufwand von General Ludendorff in dieser Folge gelesen hat, so wird einem der tiefere Sinn der Umstellung auf die 4-Pf.-Basis offenkundig: Sollte das nicht der erste Baustein zur Umstellung auf Frankbasis sein? Nimmt man einen Frankkurs mit 80 Pf. an, so würden 4 Pf. gleich 1 Sou sein, einer französischen Münze von 5 Centimes.

Unter dem Schlagwort der „Selbsthilfe“, das jetzt in aller Munde ist, ohne daß für wirkliche Selbsthilfe etwas geschieht, wird weitere planmäßige Kollektivierung des Volkes betrieben. Im Oktober erschien die erste Nummer des „Wirtschafts-Dienstes“ des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes, der das Ziel verfolgt, die Beamtenchaft mit Hilfe neuer Suggestionen endgültig im Kollektiv zu versklaven.

Der Vorsitzende des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes, Reichsminister a. D. und Staatsparteieller Koch-Weber sprach bei der Eröffnung des neuen Kaufhauses der Defata-B.G. in Berlin:

„Niemand ist die Beamten-Selbsthilfe so notwendig gewesen wie in der heutigen Zeit, wo die politischen und gewerkschaftlichen Organe der Beamtenchaft trotz ihrer Bemühungen die Schmälerung des Einkommens der Beamten nicht verhindern können. Man darf mit Genugtuung feststellen, daß die Selbsthilfeorganisationen der Beamtenchaft sich in dieser schweren Zeit bewährt haben, trotzdem ihnen im allgemeinen ein besonderes Wohlwollen und eine besondere Unterstützung nicht oder nicht leicht gewährt worden ist.“

Gewiß haben sich die „Selbsthilfe“-Organisationen gut bewährt — bei der Versorgung einer Unzahl von Bonzen und Ausplünderung der geduldeten Mitglieder! Durch das Kreditpfand sind die Mitglieder an ihre Organisation gebunden. Sie müssen von ihrem Arbeitertrag kostspielige Bauelemente — wie die Krankentassenmitglieder — und ein Heer von Bonzen bezahlen und dürfen bei minderwertiger Ware nicht aufmucken. So steht „Selbsthilfe“ aus — für die Mitglieder. Für Bonzen aber ist das Bild schon günstiger. Also, Deutsche, organisiert euch und füttert eure Blutegelei weiter!

In einer Programmdrede vor dem Hauptauschuß des Reichsverbandes der Industrie forderte Krupp von Bohlen-Halbach laut „Deutscher Bergwerkszeitung“ vom 28. 11. 31 „Sauerkeit in Staat und Wirtschaft“. Er schlug vor, eine Erklärung abzugeben, in der es u. a. hieß:

„Die Deutsche Wirtschaft ist seit Monaten Zeuge von Vorkommnissen innerhalb ihrer Reihen, deren Zahl die Gefahr heraufbeschwört, daß sie nicht als Einzelerscheinungen, sondern als Zeichen eines allgemeinen Niederganges der kaufmännischen Ehrbarkeit gewertet werden. Wir weisen darauf hin, daß zu allen Zeiten schwerer politischer und wirtschaftlicher Krisen, wie solche Deutschland seit nunmehr Jahrzehnten bedrängt, es einzelne verstanden haben, die Umkehrung der Verhältnisse unter Verletzung von Treu und Glauben zum Schaden der Gesamtheit für sich auszunutzen. Der gesunde Sinn der Deutschen Kaufmannschaft lehnt dergestaltige Machenschaften entschieden ab.“

Sehr schön, aber undurchführbar, solange artfremdes Recht in Deutschland herrscht, solange artfremde Weltanschauung auch den Deutschen Kaufmann entwertet und seine Moralbeurteilung verwirrt. Erst wenn die zersetzende Macht der christlichen Lehre fällt und das Volk seine Wirtschaft nach erbmäßigen, arbeitsgenen Sittengesetzen aufbaut und die Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft als Grundlage der Volkwerdung annimmt, kann die Deutsche Wirtschaft gesunden.

Dann heißt es in der Erklärung weiter:

„Das Präsidium des Reichsverbandes hat in seinen beiden letzten Sitzungen einmütig und entschieden den Standpunkt eingenommen, daß die Deutsche Wirtschaft unter allen Umständen erhalten bleiben muß, und daß jedes Währungs-experiment ein Verbrechen am Deutschen Volke darstellen würde. Ich möchte dieses heute noch einmal besonders hervorheben.“

Jetzt sehen die freien Deutschen, welche Kräfte die Deutsche Wirtschaft leiten. Wem liegt an der Erhaltung der Gold-

Weltwirtschaftliches

Um die Weltwirtschaftslage richtig zu verstehen, in der das Deutsche Volk Frankreich und damit dem Jesuitengeneral oder dem Groß-Orient von Frankreich ausgeliefert werden soll, je nachdem, wer in Frankreich herrscht, sei noch das Nachfolgende festgelegt:

Die Wirtschaftslage in Frankreich eilt Verhältnissen zu, wie wir sie in Deutschland erleben. Die französischen Staats- und Industrieunternehmen haben sich ebenso vermindert, wie die Werte der entsprechenden Deutschen Papiere. Die mit französischem Geld arbeitenden Arpad-Werte in Luxemburg sind z. B. von 18 000 Franken auf 2000 Franken gefallen. Die Wendel in Lothringen stellte alle Bauten ein. Trotz fabelhafter Goldanhäufung stöden in Frankreich die Geschäfte. Das Fallen des englischen Pfundes macht die Lage vieler französischen Banken katastrophal. Zuviel englisches Geld haben sie an sich gezogen, um England zu bringen. Die Abwendung Englands von der Goldwährung und sein hoher Schutzoll wendet sich jetzt stark gegen die französische Wirtschaft. Die Kaufkraft in Frankreich sinkt, die Arbeitslosigkeit steigt stetig. Nun soll durch die Unterwerfung Deutschlands unter Frankreich die französische Wirtschaft von neuem angekurbt werden. Wie das möglich sein soll, weiß eigentlich so recht niemand, erst recht wissen das nicht die führenden Priester in Rom, die führenden Juden oder die Hochgrabbüder des Groß-Orientes von Frankreich.

Über die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten erhalten wir von einem Berichterstatter folgende Darstellung, die zeigt, daß auch dort das weltkapitalistische System voll verlagert:

„Die alarmierendsten Nachrichten kommen aus Amerika.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit in den U.S.A. ist bekannt. Weniger oder gar nicht bekannt ist der Plan der Amerikaner, durch eine Silberbeschaffung einer Wirtschaftskatastrophe zu entgehen. Denn auch jenseits des Ozeans pocht der Bolschewismus an den Toren der Judenrepublik. Zwei mir aus Neuport in den letzten Tagen zugeflossene Berichte enthalten die bestimmte Nachricht, daß die U.S.A. den Silberwert um das doppelte bzw. dreifache hinaufzuschrauben versuchen, nicht nur um den unverkäuflichen Industrieland an die südamerikanischen Staaten zu verschachern, sondern auch, um die mit den U.S.A. in der Notgemeinschaft befindlichen europäischen Staaten zu zwingen, den erhöhten Silberwert anzuerkennen. Dabei haben die amerikanischen Juden im Geheimen den Plan, mit dem überwerteten Silber das französische Gold zurückzukaufen, um dann wieder zur Goldwährung zurückzukehren. Aus diesem Grunde schickte man Raval nach Neuport, um den Amerikanern zu sagen, daß eine Notgemeinsame gegen den Bolschewismus nur dann auf Frankreich zählen könne, wenn die Wirtungen der geplanten Silberbeschaffung auf Nord- und Südamerika beschränkt blieben. Aber die amerikanischen Verbrecher verschoben eine bindende Antwort und schiden erst ihren Morgan nach Europa, um das gesamte europäische Gelände hinsichtlich des Silberplanes unterkuchen zu lassen. Dabei taucht das Gerücht hüben und drüben auf, daß Morgan ein geheimer Gegner der Juden in Neuport sei, daß er sozusagen die „aristokratische Geldindustrie“ vertritt, gegen die schmutzige jüdisch-demokratische Geldanarchie.“ (Er ist der Hauptvertreter des jüdischen Kapitals. D. Schriftl.) Meine Berichte aus Neuport besagen ferner, daß die U.S.A. einer trostlosen Verklumpung entgegengehen. Nicht weniger als 750 000 arbeitslose Menschen hungern allein in der Stadt Neuport herum. Hotelpaläste und Wollentragere stehen herrenlos. Fenster bis zum 10. Stock eingeworfen. Die neuesten Bauten unvernietet. Schmutz und Gestank auf den Straßen. Zentnerweise weggebrochenes Zeitungspapier liegt neben Bananenschalen

und Kehricht, den der Wind aufstößt und den Passanten ins Gesicht wirft. Taxitaxenverkäufe, Zwangsversteigerungen, Bankrotte ältester Geschäfte usw. geben ein Bild, wie es wirklich um den verrücktesten Staat der Welt heute bestellt ist. Das Leben im jüdischen Rußland war demgegenüber noch ein wahres Eldorado. Die verhungerten Massen der Arbeitslosen sind so stupid, daß sie nicht einmal mehr einen Führer aufbringen, der die Urheber ihres Unglücks zur Verantwortung ziehen kann. So hat das Judentum“ (und vor allem der Jesuitismus, D. Schriftl.), „der Industrialismus und der internationale Kapitalismus das moralische Rückgrat dieses Volkes gebrochen.“

In den europäischen Staaten ist es nicht viel anders. In Holland z. B. werden Gemüsemengen vernichtet, — weil sie keinen Abnehmer finden!

In Italien treibt die Wirtschaftskrise einer gleichen Verelendung des Volkes entgegen, nur tritt dies nicht in die Öffentlichkeit. Das Volk muß schweigen. Die Arbeitslosigkeit steigt, die Löhne sind um 8—12 Prozent vermindert, neue Kürzungen stehen bevor, weil das Defizit des Staates naturgemäß bei der schwindenden Kaufkraft des Volkes immer mehr steigt. Die Notlage der Wirtschaft drückt sich gleichfalls in einer großen Bankentriebe aus. Diese benutzt Mussolini dazu, durch Störung der Banken deren ungeheuren Industriebestand in die Hand des Staates zu bekommen und damit den faschistischen Staatssozialismus weiter durchzuführen. Dasselbe gilt für die Übernahme der Schiffahrtsgesellschaften in die Hand des Staates. Überall arbeitet Mussolini zielbewußt auf die Durchführung seines Systems hin. Der Steuerdruck steigt ins Unerträgliche. Aber das System ist gerettet. Es geht darin einen ähnlichen Weg, wie Rußland, das auch dem System zuliebe das Volk in einer bis dahin noch nie dagewesenen Weise vergewaltigt und verelendet. Jetzt erhöht Italien seine Zölle ähnlich wie England.

In Deutschland sieht es nicht anders aus wie in aller Welt. Notverordnungen und Eingriffe des Staates gewöhnen den Deutschen jedes selbständige Handeln und Denken ab und bereiten das Kollektiv vor. Hunger und Verarmung werden auch die widerstandsfähigsten Kreise unseres Volkes vernichten, und die Sehnsucht nach einem Retter immer größer werden lassen, wie das ja der Schrei nach dem blutrünstigen und kollektivierenden Nationalsozialismus oder dem Kommunismus heute schon zu sehr beweist.

Es sind damit wirtschaftliche Zustände erreicht, an denen Rom und Juda und die jüdisch-freimaurerischen Weltkapitalisten seit Jahrzehnten planmäßig gearbeitet haben, wie das heute in erschreckender Klarheit selbst für die Masse des Deutschen Volkes erkennbar ist. Die planmäßig herbeigeführte ungeheure Verschuldung des Deutschen Volkes an das Ausland, die planmäßig herbeigeführte Verelendung im Inland soll es reif machen, sich willenlos der Kollektivierung auszuliefern, wenn erforderlich, unter dem Eingreifen der französischen Armee und unter christlichen Gebeten. Aber was haben die Weltkapitalisten von dieser Kollektivierung?

Das englische Volk äußert wenigstens noch einen gewissen Lebenswillen. Es unternimmt noch einen Anlauf zu seiner Rettung, und das ist in dieser verzinkenden Welt eine hoffnungsvolle Erscheinung (i. „Die Hand der überstaatlichen Mächte“).

Der Deutsche Lebenswille ist fast gebrochen, und wo er noch lebt, soll er durch nationalsozialistische oder kommunistische Drohungen, durch christliche Lehre oder sonstige Ideologien (lähmende Suggestionen) vernichtet werden. Die Aufgaben der klarsichtigen Deutschen wachsen in das Unendliche. Den Weg zur Freiheit hat General Ludendorff tausendmal gezeigt, allerdings liegt er nicht nur in der Abfolge an die Goldwährung, in der Errichtung einer Binnenwährung, sondern er liegt in der seelischen Umstellung des Deutschen Volkes, in dem Freiwerden von allen Suggestionen, auch der christlichen, er liegt in der Bekämpfung Deutschen Abwehr- und Selbsterhaltungswillens auf allen Gebieten.

Es ist nun einmal nicht anders. Deutsche Gotteskenntnis und die Sprache des Rasenbegrüßes allein müssen für alle wirtschaftlichen Maßnahmen die Grundlage sein, sonst führen auch diese nie aus dem Sumpf hinaus! Der Weg scheint unendlich lang zu sein, er ist der kürzeste. Von heute auf morgen hilft nichts, da hilft nur, daß die überstaatlichen Volksverderber, wozu natürlich nicht der römische Papst gehört, das Erwachen des Volkes fürchten, und die werkschaffenden Deutschen im Chaos die Deutsche Wirtschaft weiter führen und sich zur Volks- und Staatserhaltung zusammenfinden. Dann wird es gehen!

Rettung der Goldwährung

Der Wert der Mark soll auf den Wert des Goldfranks gebracht, d. h. im Wert um ein Fünftel herabgesetzt werden.

Die schwindende Golddeckung für die mehrwertige Mark reicht für den geringen Frankwert noch aus.

Die Goldwährung ist gerettet, das Deutsche Volk um ein Fünftel seines Besitzes beraubt und versklavt. So lauten Mitteilungen aus Hamburg!

währung am meisten, wessen Tod würde die Abkehr vom Geld bedeuten, wenn eine Binnenwährung der Völker, beauftragt von fittlichen Staatsgewalten, die ihren Völkern dienen, eingeführt würde? Nun, wir wissen es und nennen die Dinge beim Namen: die Goldbasis der Währung ist zugleich die Basis (Grundlage) der Herrschaft der überstaatlichen Mächte Rom-Juda. Zerstört man diese Grundlage, so fällt ein Bollwerk der Zwingsburg, die die Völker beherrscht, in Schutt und Asche zusammen.

Der Hauptauschuß der „Deutschen“ Industrie schützt die Goldwährung. Wessen Belange vertritt er nun?

Nach Mitteilung des „Vorwärts“ vom 28. 11. 31 ist der internationale Zusammenfluß der Radiorehren-Industrie auf dem besten Wege zur Verwirklichung. Telefunkten und Philips haben sich schon geeinigt. Ein neuer Trüff, ein weiterer Schritt auf dem Wege der Weltkollektivierung.

Zur gleichen Frage des Niederganges der kaufmännischen Moral schreibt auch die fromme „Germania“ vom 4. 12. 31 u. a. folgendes:

„O Welt du, schöne Welt du, man sieht dich vor Blüten kaum!“ So ist man geneigt, mit Eichendorff auszurufen, wenn man die Standalblüten am knorrigen Baume der Deflation überhaut, die ihren Blütenregen über das an sich schon durch Not und Krise überreizte Deutsche Volk ausgießen. Noch nie haben die Standale im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben sich so gejagt wie in den letzten Wochen.“

Die „blumige“ Sprache zum überliehrenden Thema paßt ausgezeichnet für das römische Blatt. Am besten ist aber das von der „Germania“ empfohlene Allheilmittel:

„Die ethischen Kräfte in unserem Volke müssen gegen die Verfallerscheinungen im öffentlichen Leben in noch viel stärkerem Maße als bisher mobilisiert werden. Das heißt aber, für den, der die Zusammenhänge sieht, daß auch das Verhältnis des Staates zur Kirche, die nun einmal der stärkste Träger und Pfleger der moralischen Volkskräfte ist und bleiben wird, in vieler Hinsicht einer Reform bedarf. Und daß der Staat von sich aus den zersetzenden Kräften, die das Ethos unserer Volkskraft aushöhlen, in ganz anderer Weise als bisher wird entgegenzutreten müssen. Das ist die einzige Möglichkeit, auf die Dauer wieder zu gesunden ethischen Grundlagen auch im Wirtschaftsleben zurückzuführen und weiterem Verfall vorzubeugen. Oder, wie es in „Quadragesimo

anno“ heißt: „Für die beklagenswerte Verderbnis der Seelen, an der alle Bestrebungen gesellschaftlicher Erneuerung scheitern müssen, gibt es nur ein wirkliches Heilmittel: aufrichtige und vollständige Rückkehr zur Heilslehre der Frohbotschaft, zu den Geboten dessen, der allein Worte des ewigen Lebens hat, Worte, die niemals vergehen, wenn auch Himmel und Erde vergehen!“

Wollen wir diesen Weg gehen. Wohin würde er uns führen? Schlagen wir einmal das Handbuch der christlichen Moral, das Evangelium, auf. Da steht unter Lukas 16, 1—13 das Gleichnis vom ungetreuen Verwalter, das für heutige Zustände ganz besonders gut paßt. Was sagt nun der Herr des Gleichnisses zu dem letzten Gaunerstück des „ungerechten Verwalters“? Er hat ihn doch natürlich verdammt und in üblicher Weise in den Ort verbannt, „da wird sein Heulen und Zähneklappern“? Weit gefehlt!

„Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte“ (Lukas 16, 8).

Nach diesem Grundlag müssen also die „ethischen Kräfte in unserem Volke“ mobilisiert werden.

Ein Treppenwitz der „Weltgeschichte“ — die Finanzen des ausführenden Werkzeuges der überstaatlichen Weltleitung, des **Völkerbundes**, sind infolge der von derselben Weltleitung herbeigeführten „Weltwirtschaftskrise“ ins Schwanken geraten! „Überdauern sie die Krise?“ fragt bejagt die „Germania“. Wir können sie beruhigen: solange Rom-Juda den Völkerbund zur weiteren Volksverderbung brauchen, werden auch seine Finanzen der „Weltwirtschaftskrise“ trohen. Sollte er aber eines Tages bei der Vorbereitung und Verwirklichung der Weltkriegspläne hinderlich werden, so wird er auch ohne „Finanzkrise“ plagen. R—t.

Schindluder mit Landwirten!

Es erscheint unbegreiflich, in welcher Weise heute mit den Landwirten Schindluder getrieben werden kann. Einfache Wahrheiten werden mit dem Mantel irgend einer mystischen okkulten Lehre umgeben und schon ist etwas Neues, etwas Besonderes daraus geworden. Den Zweck, die Landwirte auf diese Weise in ganz bestimmter Richtung zu leiten und ihre gesunde, natürliche Denkart abzubiegen, merken jene nicht. D. Schriftl.

Anthroposophie und Düngemittel.

Welch eigenartige Wege die Anthroposophie „in ihrem Willen

Achtung!

Die Fälle häufen sich, daß Briefe nicht richtig frei gemacht und deshalb vom Verlag Nachgebühren erhoben werden. Künftig werden derartige Briefe nicht mehr angenommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Bücherbestellzettel als Drucksaßen befreit werden, wenn auf dem Briefumschlag die Angabe „Bücherzettel“ angebracht ist. Diese Bücherzettel dürfen dann jedoch keinerlei briefliche Mitteilungen enthalten.

zur Macht über die Menschen“ geht, kann man aus folgenden Beispielen sehen, die aus Berichten entnommen sind. Um „ätherische Bildkräfte“ aufzufangen, werden Kuhhörner mit Kuhladen gefüllt und in die Erde gegraben. Dort sollen dann unsichtbare Strahlen von Mond, Venus, Merkur, sich im Kuhhorn gegenbringend sammeln. Nach einiger Zeit gräbt man dann die Kuhhörner wieder aus und der Inhalt kommt als Präparat 500 in den Handel. Man löst daselbe in Wasser auf und spritzt es dann möglichst mit dem Besen auf den Acker. Der Bauer, der das Mittel anwendet, sieht, daß es wirkt. Warum sollten auch im Kuhhorn konservierte Kuhladen nicht wirken. Vielleicht lösen sich auch aus dem Kuhhorn selbst organische Stoffe, die düngend wirken. Die kleine Menge darf dabei nicht täuschen. Durch das Eingraben in Erde und das Einbringen ins Kuhhorn entstehen fast keine Nährstoffverluste, die Nährstoffe werden weitgehend konserviert. Zudem sind es im Boden immer nur ganz verdünnte Lösungen, die das Pflanzenwachstum entscheidend beeinflussen. Würde man dem Bauern die Wirkung so erklären, so würde er absolut nichts dahinter finden. Erfährt nun aber ein Bauer, dem die Herstellungsweise des Präparats nicht bekannt ist, daß es die „ätherischen Bildkräfte“ seien, die Strahlen von Mond, Venus, Merkur, die so günstig auf das Pflanzenwachstum einwirken, so kann er sich darunter nicht gar nichts vorstellen. Er sieht aber den Erfolg auf seinem Acker, und er meint, er müsse an eine überfinstliche Wirkung einfach glauben, und damit ist der erste Schritt zur Urteils-lähmung gemacht. Das Führen nach Wahrheit, das auch im Bauern ruht, wird manchen veranlassen, noch mehr über Anthroposophie zu erfahren; er hört und sieht dann allmählich ein Scheinbar logisch aufgetürmtes Gebäude und wird Anthroposoph, ohne zu ahnen, daß die Anthroposophie ebenso wie die Theosophie „die völkischen Grenzen und Eigenarten“ vernachlässigt und damit die Existenz und Höherentwicklung eines Volkes im Sinne Deutscher Gotteskenntnis gefährdet.

Besonders gern werden von anthroposophischer Seite für die Wirkungsweise der „ätherischen Bildkräfte“ Regenwurmerläuche angeführt. Zu diesem Zweck wurden in vier Fächern einer Kiste, die den gleichen Erdboden enthielten, je elf Regenwürmer eingelegt. Das erste Fach düngte man mit Kunstdünger, das zweite mit Urin, das dritte biologisch dynamisch (mit Präparaten, die nach Angaben der Anthroposophen hergestellt werden) und das vierte Fach blieb unbehandelt. Bei diesem Versuch machte man dann die Beobachtung, daß die Würmer durch die mit Kunstdünger und Urin behandelten Fächer zum großen Teil verstarben und in das biologisch-dynamisch gedüngte Feld wanderten. Es heißt dann in dem anthroposophischen Werk „Götter Sophia“: „Wir können von dieser kleinen Kiste im Laboratorium, in der wichtigste kosmisch-irdische Vorgänge zur Erscheinung kommen, schon das Bild hinausprojizieren auf unsere Felder und dürfen uns vorstellen, wie wohl große Scharen von Regenwürmern sich langsam aber stetig auf den Weg begeben, um die verlockenderen, kosmische Speise spendenden Felder der biologisch arbeitenden Landwirte aufzusuchen, um hinter sich die künstlich gedüngten Felder vereinsamt liegen zu lassen“ usw.

Auch hier wird ähnlich wie beim Kuhhorn verschwiegen, daß die Wissenschaft für den Versuch eine ganz einfache Erklärung kennt. Der Wurm stellt eine lebende schleimige Masse dar. Man weiß von Schleimen, daß sie unter dem Einfluß von Salzen (zu denen auch die Kunstdünger gehören) allmählich gerinnen. Kann man es also dem Wurm übel nehmen, wenn er durchbrennt, so bald er merkt, daß sein Bauch zu gerinnen anfängt. Ferner gehört die Tauche zu den sogenannten alkalischen Stoffen, von denen man weiß, daß sie auflösend auf viele Schleime wirken können. Der Wurm wird also auch hier austreiben, wenn er merkt, daß sich sein Leib auflösen beginnt. Wenn die Würmer dann gerade die biologisch-dynamisch gedüngten Fächer aufsuchen, so gibt es auch dafür eine Erklärung. Bei den biologisch-dynamischen Präparaten handelt es sich vorwiegend um organische Stoffe, von denen man weiß, daß sie sich vielfach indifferent gegen Schleime verhalten, unter Umständen sogar als Nahrung für den lebenden Schleim (Wurm) dienen können.

Es mag vielleicht unglaublich klingen, daß urteilsfähige Menschen anthroposophische Deutungen annehmen. Die Praxis zeigt aber, daß gar manche Landwirte diesen Suggestionen verfallen. Darum gilt es, rechtzeitig diesem Übel zu steuern.

C. M.

Ja. Aber auch die Bauern sollten endlich merken, wie sie irreführt werden, und sollten sich ihre Ausnutzung für die Zwecke offener Gesellschaften gründlich verbitten. Die Schriftst.

Faschismus und Papismus

In der Folge 238 vom 17. Oktober bringt die „Augsburger Postzeitung“ unter der bezeichnenden Überschrift „Zurück in die Säkularität?“ eine lange Darlegung über die „Einigung zwischen Vatikan und Quirinal“. Ihr Verfasser, Dr. Wilh. Reinermann, ist „erschrocken“ über den „Inhalt der gefundenen Einigung“. Nun ist es ja eine alte Erfahrung: Wer dem Papste seinen kleinen Finger gibt, läuft Gefahr, die ganze Hand zu verlieren. Als Mussolini durch die Schaffung der „Vatikanstadt“ die sog. „Römische Frage“ löste, glaubte er wohl, mit der Wiederherstellung der päpstlichen Souveränität auch den Frieden zwischen Kirche und Staat gesichert zu haben. Zweifelloserweise zerstörte Mussolini hierdurch das Märchen vom „Gefangenen im Vatikan“ und damit ein sehr wirksames Kampfmittel der Päpstlichen. Er hatte aber doch dabei übersehen, daß es einen dauernden Frieden mit dieser „kämpfenden Kirche“, wie sie sich selbst nannte, nicht gibt. Die Geschichte hätte ihn darüber belehren können. Tatsächlich setzte sofort nach Inkrafttreten der Verträge eine erhöhte Tätigkeit der sog. „Katholischen Aktion“ ein. Diese, auch in Deutschland äußerst wirksame Organisation, ist eine Kampfruppe des Papsttums, welche für alles staatliche Eigenleben die größte Gefahr bedeutet. Die Kirche über dem Staat, dieses uralte Kampfgeschrei der Päpste, ist die Lösung der „Katholischen Aktion“. Mit dem Verzicht, die Herrschaft über die Schulen wieder zu gewinnen, setzte in ganz Italien der Kampf ein. Als Mussolini sich gegen diese frechen Übergriffe zur Wehr setzte und, den Satz umkehrend, vor allem die Forderung erhob: „Die Jugend dem Staate“, setzte das Mitleid in der ganzen römisch-katholischen Welt ein, und es schien, als sei das Licht zwischen Staat und Kirche in Italien neuerdings durchschnitten. Der Vatikan sah schließlich ein, daß er den Bogen nicht überpannen dürfte, und der Papst blies (wenigstens scheinbar) den Kampf ab. Es kam wieder zu einer „Verständigung“. Diese „Verständigung“ aber ist es, die dem Schreiber in der „Augsburger Postzeitung“ nicht gefällt. Er bellt zunächst, daß „die Vereinbarung keinen Sach enthalten, der nicht die Entfaltungsmöglichkeit der „Katholischen Aktion“ in Italien beschnitte“, tut aber dann so, als ob es darum auch gar nicht ginge, sondern behauptet, „daß die Wesensaufgabe der von den Bischöfen geleiteten „Katholischen Aktion“ in der persönlichen Reifung ihrer Mitglieder und in deren Teilnahme am apostolischen, innermissionarischen Wirken der Kirche beruhe“. Eine schlimmere Scheuerei läßt sich nicht mehr erdenken. Man braucht nur die papstbörige Presse in Deutschland — wo dank der Herrschaft des Deutschfeindlichen Zentrums und der Bayerischen Volkspartei fast alle kirchlichen Gebilde am üppigsten entfallen können — einigermaßen verfolgen, um zu sehen, zu welcher wütenden Hege gegen alles Nichtkatholische eben diese „Katholische Aktion“ gebraucht wird. Dabei muß aber der Ver-

fasser selbst zugeben, daß gerade im heutigen Italien „dem Katholizismus in den staatlichen Funktionen und Organisationen großer Spielraum gelassen wird“. Im gleichen Atemzug jammert er wieder, daß „die katholischen Gemeindefunktionen in ein gewisses Gebotnis gewiesen seien“. In dieser widersprüchlichen Art glaubt sich der Verfasser mit dem neuen Italien auseinanderzusetzen zu können, und bietet so seinen Lesern ein treffendes Bild katholischer Wirkstoffigkeit. Schließlich trötet er sich mit dem Gedanken, daß „eine allgemeingültige Regelung für das Verhältnis von Staat und Kirche von heute noch in keiner Weise getroffen ist“ und insbesondere „mit der römischen Einigungsformel auch keine Entscheidung über eine einzige, allein gültige Form der „Katholischen Aktion“ ausgesprochen ist“. Soll darin eine Drohung enthalten sein? Uns klingt es wie neue Kampfanlage. Wenn aber Reinermann am Schluß behauptet: „Die Menschen wollen vielfach nicht mehr die reine Wahrheit“, so beweisen wir ihm das gerade Gegenteil. Gerade die gequälte Menschheit unserer Tage sucht mit heißer Sehnsucht nach Wahrheit. Aber nicht nach einer Wahrheit, wie die römische Kirche sie versteht und wie sie der „Bayerische Kurier“ als katholische Wahrheit feststellt.

Protestanten ins Stammbuch

Der protestantische Bauer will durchaus nicht erkennen, welche Gefahren ihm drohen. Er wird vielleicht anders denken lernen, wenn er liest, wie das landwirtschaftliche „Wochenblatt für Deutsche Bauernpolitik“ pp., Nr. 45, vom 18. November 1931 denkt. Dieses schreibt:

„In der bekannten und führenden Zeitschrift „Schönere Zukunft“ wird in Nr. 7 vom 15. November ein Aufsatz veröffentlicht, der höchstes Interesse aller evangelischen Kreise beanspruchen darf. Unter der Überschrift „Der Optimismus des Katholiken im Zeitalter“ schreibt Dr. Richard von Kralik, Wien, über die heutige Lage des Katholizismus.“

Überall erhebt sich der heilige Geist der Kirche, auch in nichtkatholischen Ländern. Es wird die Zeit kommen, da der Nachfolger Christi auf dem päpstlichen Stuhl die Völker der ganzen Erde in seiner Hürde vereint werden wird zum Heile der Menschheit. Der Bolschewismus schafft die Möglichkeit, daß das starre Katholizität wird. Durch die Beseitigung gewisser reichsdeutscher Dynastien ist auch ein Hindernis der Katholikalisierung Deutschlands beseitigt worden. Der Sieg freier Gedanken in England und Nordamerika wird der Ausbreitung des Katholizismus zum Vorteil. Geistig hochstehende Männer aus dem Protestantismus erkennen, daß das Geistesleben im Katholizismus das sicherste Bollwerk gegen Untergangs- und Umsturzgedanken bildet. Die Katholikalisierung der Welt wird aber nicht auf einmal geschehen. Wir Katholiken müssen erst selber ganz

Neuerscheinung!

Die Nonne von Ebstorf

Erzählung von Grete Schlemm

88 Seiten, kartoniert, Preis RM. 1.50

Die Erzählung führt uns zur Zeit der Kreuzzüge in hannoversches Land. Deutsches Volksthum und Gottesleben liegt in der spannenden Handlung über christlichen Wahn und klostertüchtigen Zwang

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 N.W.

katholisch werden. Dann erst können wir auch die Heiden (!) uns nachziehen.“

Diese Äußerung reiht sich würdig an gewisse Gedankengänge, die in katholischen Kreisen immer wieder verbreitet werden. Es ist der Lobpreis des Bolschewismus und der deutschen Revolution als Schrittmacher für das große Ziel, daß der Papst „die Völker der ganzen Erde in seiner Hürde vereint werden wird“. Umsturz, Bolschewismus, Christenverfolgungen als Bundesgenossen des katholisch-kirchlichen Imperialismus, Freidenkertum, Gottlosentum als willkommenes Helfershelfer der Romkirche! Denn sie führen den Protestantismus zur Erkenntnis, „daß das Geistesleben im Katholizismus das sicherste Bollwerk gegen Untergangs- und Umsturzgedanken bildet“. Wird es jetzt nicht deutlich, weshalb das Zentrum, das doch in der Regierung ist, einen so zögernden Kampf gegen die Gottlosentum führt! Man braucht ja die Gottlosen als Werkzeuge Roms, die zunächst einmal dem Protestantismus den Garaus machen oder ihn in die schließenden Mauern der Papstkirche treiben sollen. Sie sollen in Deutschland das gleiche Werk vollenden, das der Bolschewismus im „starken Rußland“ durchgeführt hat. Was schiert sie da Blut und Greuel, Gewissensnot und Verfolgung, die über die Andersgläubigen — die „Seiden“ — kommen sollen, wenn nur der römische Weizen blüht.“

Wenn das Wochenblatt dann schließt, daß es die Darlegungen der „Schönere Zukunft“ nicht als Ausdruck einer in katholischen Kreisen allgemein verbreiteten Denkart hinstellt, so irrt es sich; aber recht hat es, daß es doch wenigstens die Deutschen zu äußerster Vorsicht und Wachsamkeit mahnt. Nach den Darlegungen, die „Ludendorffs Volkswarte“ bringt, werden die Deutschen wissen, daß für alle ausübenden Katholiken die Denkart der „Schönere Zukunft“ eine Denkart ist. Das sollten auch die Bauern in Norddeutschland begreifen, wenn sie sich vor römischer Kollektivierung und römisch-nationalsozialistischen Gewaltmethoden retten wollen.

Bücher und Schriften

Mit Ludendorff in die Freiheit oder Mit Hitler und dem Nationalsozialismus in römische Hörigkeit? Von Professor Karl Klumpner, Fulda, Verlag: Franz Markgraf, Eger, Schanzstraße 16.

Der Verfasser, der sich als Mitarbeiter der in Eger erscheinenden „Deutschen Wehr“ schon oft mutig und begeistert für General Ludendorff einsetzte und auch unseren Lesern bekannt ist, ist einer der eifrigsten Vorkämpfer des Tannenbergbundgedankens im Sudetendeutschen Egerlande, dieser alten Hochburg der Schönerianer.

In der vorliegenden Schrift hält er eine vernichtende Abrechnung mit Herrn Rosenberg, dessen Angriffe auf das Haus Ludendorff er reiflos widerlegt und die Hintergründe, die Herrn Rosenberg zu seinen Ausfällen veranlaßten, schonungslos aufdeckt. Diese Schrift ist auch für Tannenbergbundredner ein wertvolles Hilfsmittel.

Das Frühchristentum und die Entstehung der Kirche. Von Thomas Martin. 16 Seiten, Preis 10 Pfennig. Im Selbstverlag, München 1931. (S. auch die Anzeige in dieser Folge!) Die kleine Schrift will mit der Geschichte der christlichen Religion in ihren Grundzügen bekanntmachen. Sie ist sehr geeignet, gerade in christlichen Kreisen Aufklärung zu verbreiten. Und das ist notwendig, wissen doch die wenigsten Christen Bescheid über das Entstehen und Werden ihrer Kirche. Der Verfasser will in weiteren kleinen Schriften fortfahren, die Geschichte der Kirche darzustellen, so daß sich Jeder Erkenntnis und Anregung zum selbständigen Weiterforschen verschaffen kann.

Die Patriotin. Novelle von Erich Limpach. Preis des Gebändes voraussichtlich RM. 1.—. Erscheint vor Weihnachten. Vorausschickungen an Erich Limpach, Hanau, Beethovenpl. 6. Mit den glühenden, begeisterten Worten eines echten Dichters schildert Erich Limpach in dieser Novelle den Kampf, den eine große, geistig überragende Deutsche Frau mit der aufopfernden Hingabe ihres ganzen, hehrischen Wesens für den Wiederaufstieg des Deutschen Volkes führt. Jeder Tannenberaer wird, wenn er die Novelle gelesen hat,

sofort erkennen, wer dem Dichter als Vorbild für diese Idealgestalt vorzuziehen hat.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für jeden Tannenberger. R. Die Wahrheit über die Bibel. Von Carl Krell. Verlag: Werner Lötze, Gotha in Thüringen, Waltershäuserstraße 61. Eine Kritik des alten und neuen Testaments in einem 16 Seiten starken Heft. Es wird darin gründlich aufgeräumt mit dem Märchen vom „auserwählten Volk“; alle Niedertracht und aller Schwindel deselben wird schonungslos entlarvt. Junfer Dorian reitet in die Welt. Von H. v. Blandensee. Verlag Koehler & Amelang G. m. b. H., Leipzig. Reich illustriert, Steifbedeckteinband 2.85 RM.

Die spannende erzählte Geschichte eines jungen, preußischen Edelmannes zur Zeit des großen Kurfürsten. In dieser Erzählung werden auch die grausamen Verfolgungen geschildert, die die protestantischen Hugenotten in Frankreich unter Ludwig XIV. erdulden mußten. Das Buch eignet sich für die reifere Jugend und Erwachsene vorzüglich als Weihnachtsgeschenk.

Wege zur Diktatur. Die kommende Front der Soldaten. Von Dr. Ludwig Weißauer. Politisch-wissenschaftlicher Verlag. Berlin SW 68. — 90 S. Kartoniert 1.80 RM.

Der Verfasser will eine Diktatur der Front der Soldaten, die er aber in den einzelnen vorhandenen Organisationen und Verbänden noch nicht im ganzen vereinigt findet, wohl in einzelnen Teilen. Seine Diktatur soll ausgesprochen christlich sein. Seine Ziele lauten:

1. Beseitigung des Parteienstaates. Errichtung einer Diktatur.
2. Aufbau eines nationalen und sozialistischen Staatswesens...
3. Sanierung der Wirtschaft mit Hilfe eines 10-Jahre-Planes.
4. Die Verwaltung des Staates in die Hand des Fachmannes und nicht des Parteipolitikers.
5. Schutz und Förderung aller religiösen Bewegungen, vor allem den christlichen Kirchen, als Verwalter des religiösen Gutes des Großteils unseres Volkes...

Wir wissen nicht, warum der Verfasser noch nach einer solchen Diktatur ruft, da sie unserer Ansicht nach bereits da, bzw. im Unmarisch ist. Das Ganze klingt nach Nationalsozialismus und Kirche. Das Deutsche Volk braucht keine Diktatur, wohl aber geistige Freiheit, um die Einheit im Blut und Glauben und dann die lebendige Volkseinheit gewinnen zu können und Befreiung von der überstaatlichen Herrschaft. Eine Front der Soldaten ist aber die Diktatur des Herrn Weißauer sicher nicht.

„Schicksale rufen, Meine Weltkriegs-Obdixen in Rußland, Sibirien und Persien“ von Franz Maste, Major a. D. 208 Seiten ill., 2 Bilder und 2 Kartenstücken. Kart. 4.— M., edt Leinen 5.80 M. Verlag Robert Lutz Nachf. Otto Schramm, Stuttgart. Der Verfasser schildert seine Erlebnisse auf der Flucht aus sibirischer Gefangenschaft bis nach Persien, wo er mit seinen Kameraden kurz vor dem Erreichen Deutscher Truppenteile gefangen und erneut nach Sibirien gebracht wird. Erst der dritte Fluchtversuch gelingt. Ein Heldenlied von Deutscher Tatkraft und Pflichterfüllung.

Mein Klosterleben, von M. Paessens, Verlag Heinrich Müller, Hannover, Preis 1.60 RM.

Eine ehemalige Nonne aus dem Orden der Ursulinen schildert die Erlebnisse, die sie in verschiedenen Klöstern Deutschlands, Belgiens und Indiens hatte. Es ist furchtbar, zu sehen, was Suggestion und Höllenfurcht aus gesunden, normalen Menschen macht. Tausende stehen enttäuscht hinter Klostermauern einem frühen Tod entgegen, während einzelne Obere es verstehen, sich das Klosterleben abwechslungs- und genussreich zu gestalten.

Hans von Gaebler. Deutsche Komödie. — Sechzig Millionen Seelen. — Drei dramatische Skizzen. Verlag Th. Weiser, Leipzig. Geb. 3.50 Reichsmark.

Die „Deutsche Komödie“ ist ein Bühnenwerk in 5 Akten, wirksam und bühnenreif. Im Mittelpunkt steht der Dichter der „Deutschen Tragödie“, und die Schauspieler, die Trägerin der Hauptrolle in seinem Stück, die seine Geliebte und sein Genius ist. Sie wendet durch ihre Deutsche Frauenliebe das Verhängnis des Künstlers in Erfolg, die „Deutsche Tragödie“ zur befreienden „Deutschen Komödie“. — Ganz vorzüglich gelungen sind auch die drei Bilder der „Sechzig Millionen Seelen“, eine dramatische Szene, die auch auf der Liebhaberbühne ihre Wirkung nicht verfehlen dürfte. Die angeführten drei dramatischen Skizzen sind kurze, lebendige Bilder aus dem Leben, die ebenfalls von der dramatischen Gestaltungskraft des durch seine epischen Werke bekannt gewordenen deutschen Dichters zeugen.

Fr. Gr.

Briefkasten

Hamm, Westfalen. Wir danken für Ihre Warnung und bestätigen Ihnen, daß wir auch der Ansicht sind, daß Pfarrer in unseren Versammlungen überhaupt nicht das Wort ergreifen sollen. Jedenfalls wäre ihnen zur Bedingung zu machen, daß der Pfarrer auch unsere Erwidrerung bzw. das Schlussswort mitanhört, sonst treiben sie immer das gleiche abgekartete Spiel, d. h. sie verlassen vor dem Schlussswort mit ihrer bereitgestellten Anhängerarmee den Saal. Es ist auch selbstverständlich, daß solchen Kirchenbeamten, wie jedem Disziplinardrucker, sofort das Wort zu entziehen ist, wenn er den Schirmherrn oder dessen Frau schmähst. Das in einer Tannenbergbund-Versammlung zu tun, ist eine Dreistigkeit, wie sie nur von gewissen Kirchenbeamten ausgeführt werden kann.

Berlin. Sie wundern sich, daß die „Deutsche Zeitung“ vom 3. 11. 31 den Deutschen Turnbund für den Alldeutschen Verband in Vorschlag nimmt. Der Deutsche Turnbund ist kein einheitliches Gebilde, ganz im Gegenteil, die wertvollsten Mitglieder betonen sich zu den Kampfzielen des Tannenbergbundes und zu der Deutschen Weltanschauung deselben. Die anderen stehen zum großen Teil im Lager des Alldeutschen Verbandes, und was wir vom Alldeutschen Verband zu erwarten haben, wissen heute bereits viele Deutsche zur Genüge. Ahlwardt bezeichnet ihn als den Rest der antisemitischen Bewegung der Vorkriegszeit, der sich in jehutische Leitung begeben hätte.

D. S. Dank für die Mitteilung, daß Alfred Weberg, der Besitzer der Deutschenationalen Grimaer Zeitung, die den in der Folge 45/31 von „Ludendorffs Volkswarte“ erwähnten Ausspruch „Jude, Freimaurer und Jesuit, alles ist mir recht“, gebrach hat, selbst Freimaurer ist und zwar der Andreasloge „Quatuor Elementa“ zu Straßburg und der Johannisloge Gustav Adolf zu den drei Strahlen in Strahlund angehört. Nun ist der Ausspruch erst recht verständlich.

C. S. Danken für die Zufendung. Wir begrüßen stets neues Material, wenn wir auch nicht immer alles verwenden können. E. M., Gotha, u. S. R. M. In unserem Freimaurerarchiv ist Herr Mag. Fürstberg, Berlin, Vorsitzender des D.V.B., nicht enthalten. Vielleicht kann uns ein Mitkämpfer darüber etwas mitteilen.

F. G. in J. Als das „Erste Reich“ gilt das Reich Karls des Sachsenkämpfers, als das „Zweite“ das Bismarckische.

S. J. in B. 1. Nachforschungen ohne Wohnortangabe unmöglich. 2. 48 Abgeordnete der D.N.B. stimmten für die Annahme der Davesage.

Ob. Wir verweisen auf das Werk „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“.

R. G., Raitenkirchen. In der Neuland-Bewegung spielt die bewußte Frau Guida Diehl (i. „Ludendorffs Volkswarte“, Folge 37/31 „Ausland und Deutschland“) eine große Rolle. „Neuland“ ist das Amtsblatt des Deutschen Guttemplerordens.

Achtung! Bezugsgebühren!

Wir versenden in den nächsten Tagen Nachnahmen an diejenigen Bezüher, welche ihre Gebühren für Monat Dezember noch nicht bezahlt haben. Der Portopreis wegen werden wir uns erlauben, gleichzeitig den fälligen Bezug für Januar mit nachzunehmen. Wir bitten zu beachten, daß die Bezugsgebühren im voraus bis spätestens 1. eines laufenden Monats zu bezahlen sind.

Der Verlag.

Meine Frau und ich erhalten wieder in einem Umfang Briefe persönlichen Inhalts, und ich im besondern Briefe, die sich auf irgendwelchen Zwist innerhalb des Bundes beziehen, daß dadurch unser Schaffen für den Freiheitkampf des Volkes beeinträchtigt werden könnte.

Wir bitten, von solchen Schreiben Abstand zu nehmen. Insbesondere weise ich darauf hin, daß für Bundesangelegenheiten der in den Satzungen und in den Ausführungsbestimmungen vorgeschriebene Weg einzuhalten ist. Die Satzungen sind für jedermann, auch für mich, bindend. Ich lehne grundsätzlich alle solche Schreiben ab und vernichte sie.

Ludendorff

Entstaatlicht und enteignet

(Fortsetzung.)

— um Schlimmeres zu verhüten — zur Zahlung des ungeheuerlichen Preises, den je ein Volk gezahlt hat, bereitwillig zu machen.

Ich frage den Deutschen, ob er jetzt den ungeheuren Betrug der Weltkapitalisten versteht, der mit ihm getrieben, fortwährend getrieben wird, und nicht endlich weiß, daß unsere Not sich fortwährend steigert und steigern soll.

Doch nun zum Kaufpreis:

Wir lesen in dem Briefe, der bei den Führern der amerikanischen Großbanken herumläuft und die Ansichten der herrschsüchtigen und die Völker kollektivistischen Weltkapitalisten über die bereits begonnenen Deutsch-französischen Verhandlungen wiedergibt.

Die Einleitung lautet:

„Was die vorgeschlagene französische Deutsche Union bedeutet?“

Höre, Deutscher: „Union“, nicht mehr „Bündnis!“

Wir lesen weiter:

„Washingtons maßgebende Persönlichkeiten glauben, daß Premier Laval in seiner kürzlichen Verhandlung mit Hoover zumindest in der Hauptsache ökonomische Zustimmung erhielt zu französischen Plänen:

„eine französische - Deutsche - ökonomische, wirtschaftliche, finanzielle und militärische Union herbeizuführen“)

„Bisher ist das Programm sehr wohl verstanden worden. Tatsächlich bestand ein Kampf, unterhalten von mächtigen industriellen Gruppen in beiden Ländern. . . . Jedoch haben sich die Zeiten wesentlich geändert. Die, die wissen, leben mit Zuversicht in die Zukunft.“

Wenn die Weltkapitalisten zuverlässig sind, sterben Völker.

Wir lesen in dem Briefe weiter:

„Das Programm ist in zwei Teile geteilt. Der erste Teil für sofortige Inangriffnahme, und der zweite Teil, der nach genügendem Fortschritt des ersten unternommen werden soll. Aber selbst dieser ist nicht so weit entfernt, ja beinahe gegenwärtig.“

Der erste Teil des Programms

bringt die schon von mir in „Ludendorffs Volkswarte“ in Folge 38/31 aufgeführten Programmpunkte, die die verschuldete und ausgepumpte Deutsche Wirtschaft völlig in die Gewalt des mächtigen Frankreichs bringen soll, um es vor dem Goldtode zu retten, und zwar:

durch Änderung des deutsch-französischen Handelsvertrages, durch engste industrielle Zusammenhänge, verbunden mit gemeinsamer Aktienausgabe, durch Ausschluß des gesunden Deutsch-französischen Wettbewerbes, natürlich alles zugunsten Frankreichs, durch Deutsch-französische Zusammenarbeit in Rußland und auf dem Balkan, wo der Deutsche Kaufmann und Ingenieur bisher den französischen unendlich weit überlegen sind.

Verheißungsvoll klingt es in Ziffer 8 und 10:

„Zusammenarbeit in den französischen Kolonien, wo grundlegende technische Ausrüstung verlangt wird.“

„Gelegenheit soll Deutschland gegeben werden, um Togo und Kamerun zu entwickeln.“

Aber gleich wird hinzugefügt:

„Es besteht keine Gefahr einer ev. Abtretung dieser Kolonien durch Frankreich an Deutschland.“

Ubrig bleibt hier also, wie immer ich schon hinwies:

Deutscher Menschen-Export in die ungesunden französischen Kolonien zugunsten weltkapitalistischer Belange und zur Stärkung der Wirtschaft des französischen Volkes.

Natürlich ist auch in diesem ersten Teil von Preisentwertung und Senkung der Lebenskosten usw. die Rede. Wir kennen dies ja schon zur Genüge. Ich führe das nur des Zusammenhanges halber an. Mit Preisentwertung, so verlockend es klingt, kann die Wirtschaft eines Volkes zugrunde gerichtet werden, nämlich, wenn durch die Preisentwertung die Produzenten und nicht der in Händen des Weltkapitals liegende Zwischenhandel oder der Zinswucher des Weltkapitals getroffen wird. Davon aber wollen die weltkapitalistischen Hinterleute, die das Deutsch-französische Bündnis betreiben,

*) Hervorhebungen von mir.

nichts wissen. Sie wollen etwas ganz anderes. Sie suchen nur, wie es aus dem Schreiben hervorgeht, nach dem

„besten Mittel, um Vermögen zu sichern und Tarife herabzusetzen.“

Der zweite Teil des Programms,

dessen Verwirklichung „ja beinahe gegenwärtig ist“, enthüllt in nackten Worten, und das ist gut so, dem Deutschen Volke den ganzen furchtbaren Ernst der Lage, demgegenüber nun endlich jeder Parteihader im Deutschen Volke zu schweigen hätte.

Die Punkte 1 — 3

gliedern das ausgeplünderte und wehrlose Deutschland in das Pan-Europa des Juden, des Groß-Orient von Frankreich und des Jesuitengenerals sowie des römischen Papstes ein, indem es Deutschland der Oberhoheit des von ihnen regierten Frankreichs unterstellt. Die Punkte lauten und jeder Deutsche sollte sie auswendig kennen:

1. eine Zoll-Union Frankreich und Deutschland.

Dieses Projekt ist halboffiziellen Bestandes, seit es durch einen Deutschen, Herrn X., in Einzelheiten vervollkommen wird. Es braucht nur noch eine kurze Prüfung und Annahme, um es zu einer wirklichen Wirklichkeit von morgen zu machen. Einmal angenommen, würde keine fernere Einwendung Frankreichs gegen eine österreichische Deutsche Zoll-Union bestehen, vielmehr eine französische Deutsche Union würde der Auftakt zu einer ganzen Reihe ähnlicher Verträge sein.

2. französisch-deutsche Eisenbahnvereinigung.

3. eine Geldunion mit dem Goldfranken als Zahlungsmittel beider Nationen.

Dieses Schema ist von Deutschen Finanzleuten geprüft und vervollkommen worden und hat schon die Zustimmung Berlins, wie man hört.“

Jeder Leser wird darüber erschüttert sein, wie diese Preisgabe Deutscher Selbständigkeit und Deutscher Hoheitsrechte an Frankreich unter eifriger Mitarbeit von Deutschen geschieht und wie weit schon die Vorbereitungen in aller Stille gediehen sind.

Die Deutschen in Österreich im besonderen werden erkennen, welche Strohuppe das Haus Habsburg für die überstaatlichen Mächte ist, die ja gar nicht daran denken, es einzulegen, die es ja nur gebrauchten, um die Vereinigung der Deutschen in Mitteleuropa zu hindern, da sie weiter nichts im Auge haben, als die Deutschen in Pan-Europa unter Frankreichs Szepter aufgehen zu lassen.

Der Punkt 5

arbeitet in gleicher Richtung. Ich hatte auf ihn bereits in „Ludendorffs Volkswarte“ hingewiesen:

„Prüfung französisch-deutscher See- und Luftkonkurrenz, ihre Verhinderung durch Zusammenarbeit auf diesen Gebieten, Öffnung des Weges zur Vereinbarung mit anderen bedeutenden europäischen Nationen.“

Über die Bedeutung dieses Punktes ein anderes Wort zu verlieren, als auf Pan-Europa unter französischer, d. h. weltkapitalistischer Krute hinzuweisen, erübrigt sich.

Der Punkt 4

übertrifft alle anderen und ist die Krone Deutscher Entehrung.

Die hunderttausend Mann starke Reichswehr soll mit dem französischen 5-Millionen-Heer in Zusammenarbeit gebracht und unter den französischen Oberbefehl bereits im Frieden gestellt werden, dessen Offiziere zum großen Teil Juden oder völlig in jesuitischen Händen sind.

Deutscher, präge Dir folgenden Wortlaut ein:

„Dieser Teil handelt über Sicherheiten und Waffenfrage und ist das schwierige Problem, mit dem die Kommission zu tun haben wird.“

Erste Beachtung wird wahrscheinlich — erschrick nicht, Deutscher Leser — „dem Deutschen Vorschlag gegeben werden, ob es möglich ist, eine französisch-Deutsche Militär-Union zu formen, um die französische Sicherheit furchtlos zu werden.“

Wer lacht da nicht grell auf, wenn Deutsche bei unserer völligen Wehrlosigkeit „die französische Sicherungsfurcht“ benutzen, um uns an Frankreich auszuliefern.

Dann lesen wir über die französisch-Deutsche Militär-Union:

„Dies könnte erreicht werden, wenn man die Reichswehr mit der französischen Armee in enge Zusammenarbeit bringt. Man versteht, daß Deutsche Militärführer darauf vorbereitet sind, einen derartigen Plan zu unterstützen und sogar das Hochkommando dem französischen Hauptquartier anvertraut zu sehen.“

Deutsche, so steht es geschrieben!

Und was erhält Deutschland? Es bekommt nicht etwa seine Wehrhoheit zurück. Deutscher Selbsterhaltungswille hat ja keinen Raum mehr in dem von dem französischen Heere nach Weisung der Juden, Jesuiten und Weltkapitalisten beherrschten Pan-Europa. Nein, es erhält im Frieden keinen Mann mehr! Wir lesen:

„Deutschland würde das Recht erhalten, seine Armee mit Tanks, Flugzeugen usw. auszurüsten, was jetzt noch unterlagert ist.“

Ich war tief erschüttert, als ich das las, und überlasse es auch jedem Deutschen, sich selbst ein Urteil über die Preisgabe der Deutschen Reichswehr und damit des Deutschen Volkes an das waffenstarrende Frankreich, dem Schwerte des Weltkapitals, zu machen. Die Deutschen 100 000 Mann werden zum kläglichen Anhängsel an das 5-Millionen-Heer Frankreichs und die 12-Millionenheere seines

horizontalen Bündnisystems, es sei denn, daß in einem Kriegesalle, zum Beispiel bei dem nahen, geplanten Interventionkrieg gegen Sowjetrußland französische Offiziere Deutsche Jugend und Deutsche wehrfähige Männer in noch weiterem Umfange als Kanonenfutter für die Weltkapitalisten, für Juda und Rom, auszuheben haben. Verstärken meinen „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“, um das alles zu begreifen, lest „Kriegshege und Völkermorden“, lest „Das Geheimnis der Jesuitenmacht“, lest „Ludendorffs Volkswarte“, allein zu diesem Zweck.

Deutsche Schwäche soll verewigt, der Selbsterhaltungswille des Deutschen Volkes unterbunden, das Deutsche Volk verurteilt werden, vollends den seelischen Tod zu erleiden. Es ist diesen seelischen Tod schon gestorben, wenn es auch dies hinnimmt.

Der Bericht schließt:

„Dieses Programm ist außerordentlich in seinen künftigen Folgen für Frankreich, Deutschland und den Rest der Welt.“

In der Tat ist es richtig!

Das wäre kein Bündnis mehr, auch keine Union, es wäre die Unterwerfung des Deutschen Volkes unter Frankreich.

Die Folgen bestünden:

in dem buchstäblichen Verschwinden eines Deutschen Volkes und Deutschen Reiches inmitten Europas,

in der Beherrschung des dort lebenden, wehrlosen und verelendeten Menschengeschlechts durch französische Bajonette und in der Verelendung und Beherrschung aller Völker der Erde durch Weltkapitalisten.

Deutsche, seit Wochen wissen Amerikaner dies alles. Teilt es nun allen irgend wie erreichbaren Deutschen mit.

Ich rufe Euch auf, Deutsche aller Parteien, Deutsche, die außer den Parteien stehen, wahrt Eure heiligsten Rechte, die Rechte der Selbsterhaltung und Selbstbestimmung, wahrt Deutsche Ehre.

Laßt Euch auch nicht in ein Bündnisystem mit Italien und England bringen. Das bedeutet den Weltkrieg, wie ich ihn in „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“ geschildert habe.

Nur Neutralität verhindert die Ausnutzung des Deutschen Volkes als Kampfmittel überstaatlicher Mächte für deren nächsten Krieg und des Deutschen Vaterlandes als Kriegsschauplatz feindlicher Heere. Die Todesgefahr für unser Volk ist weit größer als im August 1914!

Schon ist die Rede

von der Einführung eines 4-Pf. = 5-Centimes-Stückes, von der Herabsetzung der Mark auf den Frankwert, um die Währung in Deutschland zu retten, schon ist der französische Unterricht in den höheren Schulen Pflichtunterricht geworden.“)

*) Der Aufsatz ist vom Verlag zu beziehen, Einzelpreis 0,03 RM.

Der Verrat christlicher Priester an ihren Evangelien

Von H. G. von Waldom.

Das Werk „Erlösung von Jesu Christo“ hat der christlichen Kirche einen derartigen Schrecken eingejagt, daß ihre Priester sich in Gegenchriften, in ihren Kirchenblättern, in Versammlungen, in persönlichen Einwirkungen auf Mitglieder ihrer Gemeinden und auf den Kanzeln geradezu überfüllen in Irreführungen, Verleumdungen und Ablenkungsversuchen.

Auf „apologetischen“ Tagungen wird der Tannenbergbund in die Front der „Gottlosen“ eingeleitet, obgleich diese Verleumder ganz genau wissen, daß der Deutsche Gottglaube alles andere als eine Gottesleugnung ist und ehrliche Theologen dies auch oft genug zugegeben haben.

Das Schamgefühl mancher Priester, — wir haben eine ganze Reihe solcher Kirchenbeamten schon genannt —, ist jedoch so tief gesunken, daß sie über die Widerlegungen Frau Dr. M. Ludendorffs in ihrer Schrift „Von neuem Trug zur Rettung des Christentums“ und über die Beweise der Irreführungen einfach hinweggehen und so tun, als ob dies alles nicht bestünde.

In diesem Kampf christlicher Priester können wir nun eine Erlösung von höchster Bedeutung erkennen:

Die Priester leugnen ihre eigenen Evangelien als „Gottestodt.“

Dies ist eine Tatsache von so tiefstehender Sittlichkeit und der ungeheuerlichen Trug zur Rettung des Christentums.

Wie weit die christliche Kirche bereits in ihrem Zusammenbruch ist, beweist eine strenge und folgerechte Richtung, die unter dem Namen die „dialektische Theologie“ bekannt ist. (Siehe „Ludendorffs Volkswarte“, Folge 48: „Entlarvter Protestantismus“.) Sie fordert die protestantischen Kirchen zur radikalen Einhaltung des „Offenbarungsbegriffes“ auf, in seinem „übernatürlichen Charakter“ und in der „Blödsinnigkeit oder Unwertigkeit dieser neuen Erkenntnis“. (Siehe „Zwischen den Zeiten“, Heft 5/1 30, Chr. Kaiser, Verlag, München.)

Dies bedeutet die Anerkennung der Entstehung der christlichen Religion vom Sinai bis Golgatha als ein „Wunder“. Einer der namhaftesten Vertreter dieser Theologie, Friedrich Gogarten, ruft in seinem Bekenntnis der protestantischen Kirche zu:

„Sie hat nicht die Kraft zum Bekenntnis gehabt.“

Dieser Theologe hat das Wesen der heutigen protestantischen Kirche erkannt in ihrer „Apologetik“, das heißt: Verteidigung

Ludendorff spricht

Der Bundesführer des Tannenbergbundes schreibt zu dem neuesten Ludendorffbild von Peter Paul Conrad:

„Die meisten Bilder Ludendorffs stellen den Feldherrn in der uns lieb gewordenen grauen Felduniform dar. Je mehr aber die Erkenntnis im Deutschen Volke wächst, daß Ludendorff auch als Staatsmann unvergängliche Arbeit leistet, um so mehr tragen Bilder von ihm im Bürgerrock dazu bei, ihn uns als den Freund des Volkes menschlich näher zu bringen; denn seine ungeheure Geistesarbeit ist jetzt nur noch die eines Mannes am Volke! Die tief ernste, gesammelte Kraft seines Wesens kommt in dem neuen Bilde besonders lebendig zum Ausdruck: „So spricht er zu uns, zu allen, die ihn hören wollen!“

n. Bronzart.“

gegen die Angriffe, die von außen her gegen die Kirchen gerichtet werden. Er schreibt:

„Eine Theologie, deren große Sorge die ist, wie sie sich und der Welt beweisen kann, daß die christliche Weltanschauung die höchste und beste ist, die es gibt. Diese Theologie kennt nicht mehr die Sorge darum, ob das, was die Kirche verkündigt, das reine lautere Gotteswort ist. Hier ist man bescheiden — man sagt: weitherzig — geworden.“ (St. Gogarten, Heft 5/30: „Zwischen den Zeiten“).

Ja, man ist sehr, sehr bescheiden geworden, aber vielleicht doch aus einem anderen Grunde, als diese ehrlichen Theologen um Gogarten zu erkennen vermögen.

Weiter hören wir folgendes ungeheuerliche Urteil von Gogarten:

„Dann ist aber auch der Unglaube, der neben dem Glauben eine Möglichkeit der Kirche ist, von ganz anderer Art als das Nichtglauben derer, die nicht zur Kirche gehören. Ich deutete es schon an: Dieser Unglaube ist ein falscher Glaube, der mit dem Anspruch auftritt, der echte Glaube zu sein.“ (Gogarten in „Zwischen den Zeiten“, Heft 5/30.)

Das ist dieselbe Erkenntnis, die auch wir gewonnen haben: christliche Priester heucheln ihren christlichen Glauben.

Es ist Tatsache, daß unzählige Geistliche das apostolische Glaubensbekenntnis gar nicht mehr anerkennen, weder die unbefleckte Empfängnis, noch die Göttlichkeit Christi, die Auferstehung des Fleisches, die Hölle- und Himmelfahrt, die Auferstehung Christi und die Entstehung des Christentums aus einem übernatürlichen Wunder göttlicher Offenbarung durch den Erlösstod Christi zur Sündenvergebung aus der Gnade Gottvaters. Die Wunder Jesu und sein Leben nennen sie „Fälschungen“, „Legenden“ und „Mythen“ und entblößen sich nicht, diese „Legenden“ als „Wort Gottes“ zum Prediginhalt ihres „Gottesdienstes“ zu machen. Jesus von Nazareth, den orthodox-jüdischen Rabbi und die Propheten bezeichnen sie als Antikristen. Ihre Predigten sind oft philosophische oder weltanschauliche Betrachtungen.

Nun sind ihre „Kampfmethoden“ aber durchaus unterschiedlich. Mit der „Weitherzigkeit“ des Glaubens wirken sie auf die aufgeklärte städtische Bevölkerung. Die Persönlichkeit Christi wird oft nur neugierig angedeutet. Es käme auch gar nicht darauf an, ob alle Erzählungen der Bibel wahr seien. Nicht die Worte, sondern das Wort Gottes der „Großen Botschaft“ sei der Kern. Die „Inspiration“ der Verfasser der Schriften durch den heiligen Geist ist abgetan, selbstverständlich auch die Widersprüche mit den Erkenntnissen der Vernunft.

Ganz anders in den Dorfgemeinden. Hier wirken die frommen Kirchenblätter, die oft auf einem derartig tiefen geistigen Niveau stehen, daß sich die Herausgabe einer Blütenseite dieser „Kirchenblätter“ lohnt. Hier wird noch mit Teufel und Hölle gedroht, wenn das Deutsche Erbgut wach geworden ist und zur Wahrheit drängt. Hier scheint die Verleumdung oft von Hof zu Hof in Gestalt einer Schmähschrift, und der wirtschaftliche Terror lähmt den Freiheitswillen.

Man ist streng bibelgläubig.

Bisweilen geht auch noch der „Hegenmeister“ um, der den besessenen Tierarzt verdrängt, ein recht einträgliches Geschäft macht und den frommen Bauern übers Ohr haut.

Die hohe Geistlichkeit wehrt dann dagegen, wenn es mal ganz schlimm kommt und eine Hege verbrannt wird, wohl nicht an einem Markterpfahl, doch mit ganzem Hof. (Siehe „Niederdeutsche Zeitung“ vom 20. 9. 31.)

Wohlweislich wird verschwiegen, daß die „heilige Schrift“ voller Teufel wimmelt.

Noch Wulfila, der gotische Bibelübersetzer, konnte Beelzebub und Satan nicht in ein Wort der Volkssprache fassen, weil die Germanen für Teufel kein Wort hatten. Erst die christlichen Priester brachten den Teufel, den Schandfleck der christlichen Religion, in die Heimat der Deutschen, den die Verfasser der Evangelien aus der entarteten indischen Religion übernommen hatten.

Der Verrat, der für ihren Dienst bejodeten Priester am „Worte Gottes“, wirkt sich nun auf die christliche Botschaft aus. Das ist das Ungeheuerliche, daß diese „weitherzigen“ Priester mit dem „falschen Glauben“ Millionen Deutsche in der Kirche halten, die nun zufrieden sind, in der Freiheit des Glaubens sich ein eigenes Christentum zusammenbrauen zu können.

Wie ihre kirchlichen Vorbilder reifen sie die „Offenbarungen“ auseinander. Was ihrem Deutstum zuwider ist, schalten sie aus und wahren so die wahre Lehre des „Heilands“ von ihren Schlacken befreit und ein Deutsches Christentum in Einheit und mit deutschem Volkstum gestaltet zu haben. (Siehe „Ludendorffs Volkswarte“: „Der „arische“ Christus in Afrika“ von Erich Ludendorff, Folge 45.) Der Erfolg ist, daß Tausende von Angehörigen der Kirche ihr erhalten bleiben und sich in die Schar der „positiven“ Christen oder „Deutschen Christen“ eingliedern lassen, obgleich sie die Grundlagen des Christentums, vor allem das apostolische Glaubensbekenntnis gar nicht mehr anerkennen, und so gehen sie als Lügner in der Frage des Glaubens durch das Leben.

Die ganze ungeheure Verantwortung hierfür trägt die Kirche selbst, die den Mut und die Wahrheitsliebe nicht aufbringt, Namenschriften aufzufordern: Verlaßt die Kirche, deren Bekenntnis ihr ablehnt.

Statt dessen erzieht die Kirche sie zu Heuchlern und täuscht ihnen einen Kampf um die „ewigen Wahrheiten“ vor durch Verächtlichmachung, Verleumdung und Terror gegen diejenigen Deutschen, die aus tiefer innerer Überzeugung, aus Gotteserkenntnis dieser Kirche den Rücken gekehrt haben.

Und weiter stellt sie sich, den Dünkel ihrer Mitglieder ausnützend, an die Seite der Reaktion zum Kampf gegen die „verfluchten“ Gottlosen.

Neben das Kreuz tritt das Schwert, wie es immer war, wenn die Religion der Feindesliebe und Demut sich auf die andere Seite ihres Wesens, den Glaubenshaß, bejann.

Millionen Deutsche lassen sich durch solche „Kampfmethoden“ betören.

Sie sollten sich zu einer klaren Entscheidung durchringen, entweder dem christlichen Glauben treu zu bleiben, aber in allen Folgerungen der „heiligen“ Schrift, des Bekenntnisses und der Lehre, oder wahrhaftig sein und die Kirche verlassen.

Wer als Angehöriger der christlichen Kirche das apostolische Glaubensbekenntnis nicht anerkennt und die Göttlichkeit Christi verwirft, weil es ihm unmöglich ist, an die Vergottung eines Menschen zu glauben, betrügt sich und andere.

Er ist kein Christ.

Den Wahrheitsuchenden und Befreiten schrieb Frau Dr. Ludendorff ihr Werk „Erlösung von Jesu Christo“.

Reliquien

Dem Werk von Curt Viging, „Tiere, Sonnen und Atome“ entnehmen wir folgenden interessanten Abschnitt:

„Mit den Reliquien ist es überhaupt manchmal eine fragliche Sache. Ihre Echtheit ist häufig genug wenig glaubwürdig. Max Kemmerich stellt in seinen „Kulturkuriosa“ eine solche Kollektion zusammen, die an die Gläubigkeit starke Ansprüche stellt.“

Der heilige Dionysius existiert in zwei vollständigen Exemplaren zu St. Denis und in der St. Emmeran-Kirche zu Regensburg, sein Kopf ist ein geschätzter Gegenstand der Verehrung in Prag und zugleich in Bamberg. Der heilige muß also bereits bei Lebzeiten über zwei komplette Körper und vier Köpfe verfügt haben.

Von anderen Heiligen, deren Überreste in den Kirchen der ganzen Welt verstreut sind, gibt es:

Die Vorbestellungen auf das Werk Ranzolt „Der Weg ins Dunkel“ können leider nicht ausgeführt werden, da der Leipziger Verleger das Buch nicht herausbringen wird. Sollte das Buch verlegt werden, so geben wir es unseren Lesern neu bekannt. Der Verlag.

Vom heiligen Andreas: 5 Körper, 6 Köpfe, 17 Arme, Beine und Hände.

Vom der heiligen Anna: 2 Körper, 8 Köpfe, 6 Arme.

Vom heiligen Antonius: 4 Körper und 1 Kopf.

Vom heiligen Blasius: 1 Körper und 5 Köpfe.

Vom heiligen Lukas: 8 Körper und 9 Köpfe.

Vom heiligen Sebastian: 4 Körper, 5 Köpfe und 13 Arme.

Den Vogel schießen die Heiligen Georg und Vankraz ab, von denen je 30 (in Worten: dreißig) Körper zur Verehrung gezeigt werden.“

Aus unserem Kampf

Im schwarzen Nachen!

Die „Aachener Kirchen-Zeitung“, Wochenschrift für katholisches Denken und Leben, bringt in Nr. 41 vom 11. Oktober 1931 folgende aufschlußreiche Notiz:

„Wir arbeiten....“

Am vergangenen Samstag hatte die Tannenbergsgruppe Aachen zu einem Vortragsabend eingeladen. Da diese Gruppe als kirchenfeindlich gilt, war unser Plan kurz gefaßt. Sprengen auf alle Fälle, war unsere Parole. Um dieses zu erreichen, setzten wir uns mit dem Wirt sowie der Polizei in Verbindung. So wurde es Samstagabend. Obwohl die Polizei die Versammlung freigab, besann sich der Wirt eines Besseren und schickte die Leute nach Hause. Unser Ziel war erreicht. Wenn es auch nicht viel war, was wir durch unser Eintreten erreicht haben, so zeigt es sich doch wieder: Einigkeit macht Kraft!

„Sprengen auf alle Fälle“, wie es im Original auch gesperrt gedruckt steht, das ist „Katholische Aktion“ ohne Masse — das ist die „geistige Überzeugungskraft“ jener Religionsgemeinschaft der christlichen Nächstenliebe, die sich in stets so überheblicher Weise „alleinseigmachend“ nennt. Wir Tannenberger wissen, daß Rom in den fast zweitausend Jahren seiner Kirchengeschichte bei Ausbreitung seiner christlichen Religion nie vor Gewalttaten zurückgeschreckt ist, das beweist ja der allen Aachenern besonders gut bekannte Kaiser Karl in seinen zahlreichen „Befehlungsbriefen“, wie seine Feldzüge von der römischen Kirche selbst genannt werden; das beweisen ferner die Ketzer- und Hegenverbrennungen Roms, die heute noch offiziell vom Vatikan gelobt werden; und das beweist neben vielen anderen gleichen Tatsachen nun auch die „Aktion“ der katholischen „Sturmjäger“ Aachen. Bei dem „Arbeiten“ der Sturmjäger Aachen ist nun besonders bemerkenswert das vielsagende Eingeständnis: „Um dieses zu erreichen, setzten wir uns mit dem Wirt sowie mit der Polizei in Verbindung.“ Die „katholische Aktion“ Aachen scheint sich demnach ganz besonders konfessionslos zu fühlen, da sie glaubt, für die „Sprengung“ ihrer sog. Sturmjäger ohne weiteres auf die Hilfe der Polizei rechnen zu können?? Liegt nicht auch in dem nächsten

Gotteserkenntnis

General Ludendorff schreibt:

„Wir sind keine Gottlosenbewegung, die zum Kirchenaustritt auffordert, wir wenden uns allein an Nichtchristen und Namenschristen und zeigen ihnen unsere klare Deutsche Gotteserkenntnis, die wir an die Stelle der christlichen Lehre setzen. Diese Gotteserkenntnis beruht auf dem Erkennen des Rasiergutes, dem Erkennen der ewigen unabänderlichen Naturgesetze und dem Bewußtsein, daß jenseits dieser Naturgesetze das Göttliche als etwas für den menschlichen Verstand Ungründliches, nur im Erleben zu Erfassen, alles Durchdringendes steht. Hieraus formen wir unsere Deutsche Weltanschauung der Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft und der Selbstverantwortung und setzen diese Weltanschauung bewußt den Weltanschauungen entgegen, durch die Jüde und Rom mit Hilfe der christlichen Lehre und fremden Rechts und als Volk atomisieren, selbstentäußern und unterwerfen.“

Wir haben diese Worte mit obiger Überschrift als

Postkarte

gedruckt. Sie ist gebiegen ausgeführt und kostet 10 Pf. (zuzügl. Postgebühr).

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Sah des Sturmjäger-Berichtes: „Obwohl die Polizei die Versammlung freigab...“ ein leiser Tadel gegenüber diesem an sich durchaus korrekten Verhalten der Aachener Polizei?! Und: „der Wirt besann sich eines Besseren“, so meldet stolz der Arbeiterbericht! Waren es nicht drei Wirte, die nacheinander ihre Zugänge zur Hergabe eines Versammlungsraumes zurückzogen? Die katholische Sturmjäger der christlichen Nächstenliebe ist jedenfalls sehr stolz auf ihren Terror, sie rühmt sich ihrer für alle Fälle vorgesehenen katholischen Sprengungaktion und sie beweist damit jedem Deutschen Aachener die ungeheure Angst vor dem geistigen Aufklärungskampf des Tannenbergs-Bundes, der „als kirchenfeindlich gilt“. Allerdings — „Kirchen“, noch dazu mit solchen Kampfmitteln, können wir nicht lieben, weil wir von Religion einen ganz anderen Begriff haben; hierüber hat ja auch unser Redner am gleichen Abend doch noch an anderer Stelle gesprochen, als er das Thema „Die Entstehung der Priesterreiche“ ausführlich behandelte. Das verschweigt die Sturmjäger Aachen wohlweislich in ihrem Kriegsbericht, damit die Leser der katholischen Aachener Kirchen-Zeitung nicht merken, daß es wirklich „nicht viel war“, was man erreicht hatte. Für uns Tannenberger war dieser erste öffentliche Terror der christlichen Sturmjäger Aachen eine nicht zu unterschätzende kostenlose Propaganda; es wird auch hier in Aachen so gehen wie überall in Deutschen Landen: je mehr die Sturmjäger Roms hegen und verleumben, je mehr die katholische Aktion mit persönlichem Terror und mit wirtschaftlichen Druckmitteln „arbeitet“, desto schneller entlarven sich die Drathzieher, die anscheinend nur noch auf diese Weise ihre christlichen Schafe (s. Johannes-evangelium) im Stall festhalten können. Unsere Deutsche Gotteserkenntnis braucht keine Sturmjäger, weil sie überzeugend ist; denn sie ist arbeitsam, also angeboren — sie braucht nicht erst gelehrt und eingeeimpft zu werden. Und Deutsches Gotteserkenntnis hat noch nie Befehlungsriege geführt oder Inquisitionstribunale arbeiten lassen; — wird auch die Sturmjäger christliche Prägung nötig haben, wie wir sie jetzt auch in Aachen kennengelernt haben.

Dr. A. R.

Wichtiges Kampfmateriel.

In der Buchhandlung Steinebach, München, Maffeistraße, ist für 95 Pf. aus einer Restauflage das Buch „Religion und Kirche, Kulturhistorisch interessante Dokumente aus alten Deutschen Zeitungen“ von Eberhard Buchner zu haben. Es bietet eine Fülle prächtigen Materials. Einige Kostproben:

„Lissabon, den 17. Junii. Heute hat man abermals ein Autodafé oder Blut-Gericht der Inquisition gehalten, worin 4 Manns- und 8 Frauenspersonen zum Scheiterhaufen verdammt worden, und noch zwei andere, nemlich ein Knab von 13 und ein Mädchen von 14 Jahren, welche in dem Inquisitionstempel verstorben, mit jenen zugleich, obwohl nun in ihren Bildnissen verbrannt werden sollen.“ — „Hamburgischer Correspondent“ 1731, Nr. 117.

„Italiänische Grenze, den 25ten August. Zu Ferrara ist die Figur eines Teufels, die durch Springfedern in Bewegung gesetzt werden kann, als eine große Seltenheit verkauft worden. Man fand sie im Inquisitionshaus, und das h. Officium soll sich ihrer bedient haben, die Inquisiten in Schrecken zu setzen.“ — „Vossische Ztg.“, Berlin, 1297, Nr. 114.

Gewalttätige Unterführer

Auf Anregung aus unserem Leserkreise beschließen wir den „Anführer General Ludendorffs aus Folge 49 „Gewalttätige Unterführer“ als Flugblatt herauszubringen. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. Preise: 10 Stück — 40 RM., 100 Stück — 250 RM., 500 Stück 8 RM., 1000 Stück 11 RM., 5000 Stück 40 RM. Postgebühren frei.

„Düsseldorf, den 16. Mar. Weil begnabe kein Diebstahl in diesen Landen geschieht, haben nicht Juden interessiert sind, so ist anbefohlen worden, den Juden Häuser unverhofft zu visitieren, und die fremden Juden und verdächtigen Güter zu arretieren; weil auch in den Gefängnissen viel Juden sind, so ist man beschäftigt, ihnen den Proceß zu machen.“ — „Vossische Zeitung“, Berlin, 1729, Nr. 66.

„Von London, den dreißigsten April: Dieser Tagen duellierten sich zwei Priester im Hyde Park. Jeder feuerte seine zwei Pistolen richtig ab... Einer hatte sich nemlich unter dem Teufel ein Ding vorge stellt, das Hörner, Klauen, und einen langen Schwanz habe, der andre aber eine andre Figur.“ — „Vossische Zeitung“, Berlin, 1776, Nr. 59.

Rein, es ist kein Druckfehler! Es heißt: Siebzehnhundertundsechshundertzig. Priester sind die Leute, die den heidnischen Germanen die Kultur brachten. Alfred R. Cordier.

Was aus römischer Hege werden kann.

Die Jesuitenhege, die der „Bayerische Kurier“ betreibt, wird durch die „Zeichname“ Logos durch ganz Deutschland verbreitet. So wurde auch diese römische Hege in dem kleinen Städtchen Sensburg in Ostpreußen bekannt. Dort sah ein Schärer der Umgebung den „Bayerischen Kurier“ in einem Schaufenster liegen. Er schreibt uns:

„Ich stand mal eines Tages in Sensburg vor einer großen Zeitungsbibliothek und sah da den „Bayerischen Kurier“. Ich las eine ganze Seite fürchterliche Schmähungen über Sie. Da kam ein Artikel des römischen Katholikensblattes, daß Sie seinen Glauben bejähren. Sie wollten den Glauben abschaffen von der „Ludendorffs Volkswarte“.

Da dachte ich, da mußt du dir doch mal heute die „Ludendorffs Volkswarte“ kaufen. Als ich sie aber erst richtig durchforstete, da beurteilte ich doch, daß der Artikel des „Bayerischen Kurier“ eine ungeheure Nachschmähung war. Wenn die römisch-jesuitische Kirche das glauben läte, was im 2. Samuel im 16. Kapitel steht, vom 3. Vers bis 6. Vers, dann würde sie nicht solche Nachschmähungen schreiben können. Es ist schon im alten Testament so gewesen. Wer die Wahrheit sagt oder schreibt, wird verfolgt von Juden und Römern und den heiligstfrommen Lutherischen-Geistlichen.“

Der Brief fährt so fort und schließt:

„Ich kann immer nicht abwarten. Mein Herr Besitzer muß mir jede Woche die „Ludendorffs Volkswarte“ mitbringen.“ So hat auch Jesuitenhege ihr Gutes, sie hilft unserem Kampf und bringt Deutsche Menschen zum Nachdenken, und wer erst anfängt, durch Nachdenken sich von seinen christlichen Suggestionen zu befreien, wird Deutschbewußter Freiheitkämpfer.

Von der Front

Aus Detmold schreibt man uns:

„Hier werden die L.-A.-Arbeiter immer härter von den Kommunisten bedrängt und bearbeitet, der A.P.D. beizutreten.“

Dieser „Bearbeitung“ muß der Mißerfolg beschieden sein, weil ein Übertritt zum Tannenbergsbund zur A.P.D. einen Rückschritt in der Entwicklung bedeuten würde. Internationale und Kollektive — für den wahrhaft freien Tannenberger sind diese Schlagworte der Volksverdummung längst als hohle Phrasen entlarvt. Nur die lebendige Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft der naturgemachten und blutbedingten Völker kann Verbindung auf allen Gebieten bringen, und nicht der charakterlose Völkerverein unter der Blutflagge des verjudeten, die Internationale antretenden Kommunismus.

Die 1. Folge der „Deutschen Jugend“, Herausgeber Fritz Hugo Hoffmann, ist Ende Nebelungs erschienen. Den Inhalt können wir der Tannenbergsjugend warm empfehlen.

Gau Danzig des Tannenbergsbundes meldet:

„Am 11. 11. fand der große Vortrag von Dr. Biermann statt. Bereits vor Beginn des Vortrages kam es wiederholt zu Zusammenstößen. Die Disziplin der Tannenberger war vorzüglich, überall waren unsere handfesten Männer verteilt. Von den üblichen widerlichen Zwischenrufen einiger Nazijünglinge abgesehen, verlief der erste Teil des Abends ruhig. Inzwischen hatten sich draußen immer mehr S.A.-Leute gesammelt, welche die Pause zur Sprengung benutzen wollten. Ich hat daher Dr. Biermann, ohne Pause weiterzureden. Mählich aber war der Krach doch da. Es dauerte aber gar nicht so sehr lange und der größte Teil der Störenfriede war bereits hinausgeschossen. Nun griff auch die Polizei tatkräftig mit Gummiknüppeln ein und setzte den Rest des Rowdytums an die Luft. Inzwischen war das Überfallkommando eingetroffen, welches anschließend die Straßen säuberte. Damit hatten die Gegner bestimmt nicht gerechnet. Nach dieser Störung wurde der Vortrag in aller Ruhe zu Ende geführt. Der Besuch war sehr stark. Die Zuhörer waren empört über das unglaubliche Benehmen der Nazis. Wiederum war es erfreulich, daß zahlreiche Kommunisten den Ausführungen des Redners in Ruhe und mit dem nötigen sittlichen Ernst lauschten. Alles in allem, konnten wir auch an diesem Abend einen starken Erfolg buchen.“

Die Kampfgruppe Naumburg meldet:

„Die Ortsgruppe Naumburg (Saale) des Stahlhelms hat hier eine Les- und Wärmehalle eingerichtet. Recht hübsch. Defektstoff wurde gesucht. Ich bot natürlich „L. B.“ mit Zeitungshalter an. Der Ortsgruppenführer mit dem jüdischen klingenden Namen Löwe lehnte ab. — Ja, ja! Dem Stahlhelmer können die Augen aufgehen.“

Ein Gastwirt, bei dem viele Stahlhelmer (ist selbst Stahlhelmer) verkehren, nahm „L. B.“ zum Aushang von mir an. Ich machte auf seine Stahlhelmgäbe aufmerksam, worauf er mir erwiderte, daß gerade diese die „L. B.“ lesen sollten. Nach zwei Tagen erhielt ich einen höflichen Brief: Ab-lehnung!“

Ein Mitglied der N.S.D.A.P., Herr Fritz Woelke, in Plauen wandte sich an seinen Führer Adolf Hitler, nachdem er die „Volkswarte“ und die Schriften des Haujes Ludendorff gelesen, mit der Bitte um Stellungnahme zum Christentum und um Aufklärung über den Begriff des „positiven Christentums“. Wie wir Herrn W. schon früher sagen konnten, vergeblich. Auf seinen zweiten, recht deutlichen Brief erhielt er von der Kanzlei des Herrn Hitler eine nichtsagende Antwort. Herr W. ließ nicht locker und fragte noch und noch einmal. Seine Beharrlichkeit erzürnte die Reichsleitung der N.S.D.A.P. Ein Herr Höstler drohte dem unentwegten Fragesteller mit sofortigem Hinausschmiß aus der Partei, mit einer Begründung, die wir nur für eine stilistische Entgleisung der Kanzlei des Herrn Hitler halten müssen:

„Für solche Kämpfer, die sich Deutsche nennen, hat die Bewegung Adolf Hitlers keinen Platz.“

Die Drohung kam übrigens zu spät. Herr Woelke ist selbst aus der N.S.D.A.P. ausgetreten.

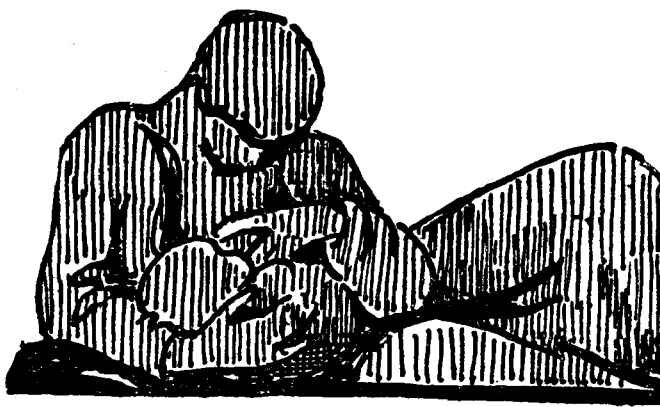
Nach Berliner Pressemitteilungen vom 25. 11. 1931:

8500 Berliner vollzogen am Montag September ihren Kirchenaustritt. Am Donnerstag und Freitag voriger Woche wurden beim Amtsgericht Berlin-Mitte allein 475 Austritte erklärt.

Verantw. für den Gesamthalt im Reich: Hermann Rehwaldt, München — in Deutschösterreich Georg Graf, Vösling, N.-D.

Verlag: „Ludendorffs Volkswarte“-Verlag, München, Karlstraße 10/11.

Rotationsdruck: Münchner Baumgewerbehause Müller & Sohn.



Die Schulen erziehen nicht Menschen zum Lebenskampf ihres Volkes, sondern zur abwehrlosen Knechtschaft unter dem Joch der überstaatlichen Geheimmächte.

Erich Ludendorff.
Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende
(„Der schwarze Feind“)

Das Gauflerspiel mit dem Volke

Aus der demnächst erscheinenden sehr interessanten Schrift von Frau Dr. Mathilde Ludendorff:

„Hinter den Kulissen des Bismarckreichs“
„Ahlwardts Schicksal“

die jeder, der das Heute verstehen will, gründlich kennen mußte, bringen wir den zweiten Teil des ersten Abschnittes: (D. Schriftlitzg.)

„... Auch im 19. Jahrhundert kämpften Deutsche für Deutsche Freiheit, gegen Rom-Juda, deren Schicksal und Erfahrung Lehrmeister der Gegenwart und Zukunft sein kann. Als das Deutsche Reich 1871 gegründet war, erwachte sehr bald eine große Volksbewegung, die sich gegen das Judentum richtete und von dem geistigen Kämpfer Eugen Düring und als Hauptfrontkämpfer von Hermann Ahlwardt geführt ward. Ihr Schicksal darf den Kämpfern unserer Tage und der Zukunft nicht vorenthalten werden, ganz unbefürchtet darum, ob wir durch unsere Erfahrung des Weltkrieges und der Revolution in die Zusammenhänge noch weiter eindringen und auch in den aufbauenden Zielen zu der rettenden Grunderkenntnis der Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft drangen.

Die Schicksale Ahlwardts, der an der Front der antimilitarischen Bewegung kämpfte, sind an Einzelerfahrungen mit den Gegnern so reich und zeigen auch die ungeheure ernste Schuld: das Versagen des Volkes, in seinen Ursachen so klar, daß wir Wichtiges daraus für Deutsche Lebens- und Volkserhaltung in Gegenwart und Zukunft lernen können.

In dem Kriege Preußen—Österreich 1866 suchten die Jesuiten durch Österreich und die Süddeutschen Staaten das Reherland Preußen zu besetzen und sie hatten, wie Ahlwardt berichtet, in Baden, Württemberg und Bayern vorgearbeitet, damit nach dem ersten Siege Österreichs die Protestanten dieser Länder gemordet würden.

Ahlwardt berichtet in „Mehr Licht“:

„Welch schauerliche Dinge für den Fall eines ersten österreichischen Erfolges geplant waren, enthüllt uns z. B. Karl Konrad Ludwig Maurer, protestantischer Pfarrer in Bergzabern, in der bayerischen Pfalz, in seinem „Neuer Jesuiten-Spiegel“, Mannheim, 1866. 24 Beweise hat er gerichtlich dafür erbracht, daß katholische Bürger und Bauern in der Pfalz, Baden, Württemberg, beim ersten österreichischen Erfolge ihren protestantischen Nachbarn die Hölle abschnitten und ihren Besitz einziehen wollten... Der Krieg endete für Preußen günstig. Mollte jerrig mit eiserner Hand die Hoffnungen der Jesuiten.“

Also ein Blutbad rohester Art unter den Protestanten Badens, Württembergs und Bayerns war von Seiten der Römlinge vorbereitet für den Fall des Sieges der österreichischen Waffen, obwohl doch diese protestantischen, süddeutschen Stammesbrüder der süddeutschen Katholiken auch gegen Preußen standen, also nicht etwa ein Stammesverrat einen Schatten der Berechtigung für diesen Brudermord hätte bilden können. 24 gerichtliche Beweise sind also erbracht worden. Und was ist geschehen? Trotzdem die Preußen siegten, wurde keinem einzigen Preußen katholischer Konfession auch nur ein Haar gekrümmt, oder ein Pfennig seines Besitzes genommen, denn es fehlte die entsprechende Hege hassernder Fanatiker, die natürlich allerwärts schlechte Elemente finden, die der strahlende Mord mit Besitzbelohnung zur Freveltat anreizt, wenn sie obendrein noch als Gott wohlgefälliges Werk gelobt wird! Bis in die jüngste Zeit holen sich also Jesuiten aus Matthäus 10 die Berechtigung, Deutsche zum Mord und zur Beraubung andersgläubiger Stammesbrüder aufzuheizen und alles hierfür vorzubereiten. Offenbar hat der Pfarrer Ludwig Maurer seine Schrift „Neuer Jesuiten-Spiegel“, der viele Berichte enthält, vor dem Gerichtshof verteidigen müssen und 24 Beweise gerichtlich erbracht! Was aber ist von Seiten des Gerichts gegen all die Bürger und Bauern geschehen, die derartige Mord- und Raubpläne hatten, und was geschah gegen die, die sie dazu aufgewiegelt hatten? Offenbar nicht das Geringste. Warum auch? Der Waffensieg der Preußen hatte die Morde an den Rehern diesmal unmöglich gemacht, wie sollte dann ein Gericht dazu kommen, Deutsche Staatsbürger vor solchem Vorhaben dadurch zu schützen, daß diejenigen, die die Pläne schmiedeten alle hinter Schloß und Riegel gekommen wären. Man sieht, es ist sehr wichtig, daß der „Neue Jesuiten-Spiegel“ offenbar vergessen ist und kein Mensch mehr von Ahlwardt und dieser Mitteilung spricht. Wenn im Jahre 1866 derartige in Deutschen Ländern möglich war, so kann jeder ermessen, was in den nächsten Jahrzehnten möglich sein mag, wenn die römische Kirche durch Nationalsozialismus und Zentrum ihre Diktatur nicht nur errichtet, sondern auch befestigt haben wird.

Nach dem Sieg Preußens im Jahre 1866 betrieben die Jesuiten durch die Kaiserin Eugenie (i. „Kriegsgehe und Völkermorden“) den Ausbruch des 70er Krieges in Frank-

„Reher“-Prozesse

In dem Deutschen Reich, in dem jeder das Recht freier Meinungsäußerung hat, mehrten sich, gestützt auf den § 166 des RStGB. und die Notverordnungen, in erschreckender Weise die Eingriffe gegen die Geistesfreiheit. Natürlich richteten sich diese Eingriffe vor allem gegen die, die Deutsche Gotteskenntnis dem Volke verkünden und dabei sich auch mit der christlichen Lehre als solche auseinandersetzen. Die Eingriffe gegen „Ludendorffs Volkswarte“ sind bekannt. Der erste ist infolge eines Unfalles noch weitervertagt.

Am Montag, den 14. 12. 31, 8.30 Uhr vormittags, sollte bei dem Schwurgericht des Landgerichts I in München der Hauptverhandlungstermin in einem gegen unseren Hauptschriftleiter, Herrn v. Unruh, und Herrn Rechtsanwalt Robert Schneider in Karlsruhe anhängigen Strafverfahren stattfinden. Es handelt sich um den Artikel, den Rechtsanwalt Robert Schneider in Folge 9 unserer Zeitung vom 28. Februar 1931 veröffentlicht hat. In diesem Artikel ist über die Vorträge berichtet, die der ehemalige katholische Geistliche, Rechtsanwalt Konstantin Wieland aus Ulm, über Ohrenbeichte und Priestertum in verschiedenen Deutschen Städten gehalten hat. Die Staatsanwaltschaft hat wegen des Sages: „Ohrenbeichte und Priestertum seien menschliche Erfindungen usw.“ die öffentliche Klage wegen Religionsvergehen erhoben. Die Staatsanwaltschaft steht in diesem Sake eine Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche. Das Landgericht hat das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht in München eröffnet. Wir sind der Auffassung, daß der Inhalt dieses Artikels nicht strafbar ist, weil die in dem Artikel enthaltenen Gedanken in einer ganzen Reihe von nicht verbotenen Werken ausgesprochen sind, und weil nach feststehender Rechtsprechung eine Beschimpfung nur vorliegt, wenn eine besonders verletzende und rohe Form gewählt ist.

Der Prozeß hat eine ganz außerordentliche Bedeutung, weil er zeigt, ob den Gegnern der katholischen Kirche und ihren Einrichtungen überhaupt noch eine Kritik gestattet wird. Wir werden den neuen Termin mitteilen.

Ein zweiter Prozeß bahnt sich an. Gegen Frau Wenzel und den Hauptschriftleiter von „Ludendorffs Volkswarte“, Herrn von Unruh, ist von der Staatsanwaltschaft in Mün-

chen, „dem Deutschen Rom“, wegen des Aufzuges in Folge 40 vom 4. 10. 31:

„Erlösung von Jesu Christo“

die Vorunteruchung auf Grund des § 166 eingeleitet. Dieser Aufzug wendet sich gegen keine Religionsgesellschaft, er wendet sich gegen keine „Einrichtung“, er wendet sich gegen keinen „Gebrauch“ der christlichen Religionsgesellschaften. Er bespricht nur ruhig und sachlich unter Hervorhebung Deutscher Gotteskenntnis die christliche Lehre.

Nach dem Wortlaut des § 166 des RStGB. und reichsgerichtlichen Entscheidungen fällt die christliche Lehre indes nicht unter den § 166. Dies hat General Ludendorff auch besonders auf Grund reichsgerichtlicher Entscheidungen im Verordnungsblatt bekanntgegeben.

Vorläufig handelt es sich um eine Vorunteruchung. Wir werden sehen, was folgt, wissen aber schon jetzt, wie „der weltliche Arm“ sich dem Willen Roms fügt. Diese Tatsache allein sollte genügen, um nun endlich gegen die Willkürherrschaft Roms in Deutschland einen Entrüstungsturm zu entfesseln.

Wir haben den Aufzug „Erlösung von Jesu Christo“ noch einmal besonders drucken lassen und die Stellen unterstrichen, die, soweit wir feststellen konnten, die hohe Staatsanwaltschaft in München beanstandet oder zu beanstanden hat. Haben wir doch einen positiv christlichen, Deutschnationalen Justizminister und einen römischgläubigen Ministerpräsidenten im Deutschen Rom, der ein besonderer Liebling des römischen Papstes ist. Ist München doch auch die Hauptstadt der oberdeutschen Provinz des jesuitischen Weltreichs und Sitz der jesuitischen Regierungsgewalt über diese Provinz. Wir können den Deutschen nur empfehlen, diesen Aufzug mit den Unterstreichungen recht ernstlich durchzulesen und zu erkennen, was es erst recht mit Deutscher Geistesfreiheit auf sich haben wird, wenn die Geistesnebelung in Deutschland unter der Diktatur der römischgläubigen Minderheit noch weiter fortschreitet.

Die Fesselung des Geistes eines Volkes ist gleichbedeutend mit der Vernichtung des Volkes auf allen Gebieten, auf politischem und wirtschaftlichem, sein Lebens- und Selbsterhaltungswille wird getötet, damit es ja die „christlichen Sittengehege“ befolgt.“

reich. Aber auch er war wieder eine Niederlage der Jesuiten und war — ein Sieg nicht nur der Deutschen, sondern vor allem auch der Juden Rom gegenüber!

Wie sehr die Juden in dem neu gegründeten Reich, besonders in Berlin, das Heft in der Hand hatten, zeigen uns die Kämpfe Ahlwardts, die wir in den folgenden Abschnitten schildern werden.

Da tat der Jesuit das gleiche, was er auch nach der Revolution 1918 begann: Er benutzte die Volkswut über die Vorherrschaststellung der Juden und unterstützte die antimilitarische Bewegung wie heute den Nationalsozialismus, freilich gar sehr auf seine Weise!

In seinem Buche „Mephistos Kinder bei der Arbeit“ zeigt Ahlwardt ferner, daß auch die Freimaurerei in diese antimilitarische Bewegung hineingeführt wurde, wenn er auch wohl den Grund hierzu irrig annimmt. Er schreibt:

„Im übrigen waren Jesuiten und Freimaurer, wenn auch aus verschiedenen Gründen, auf die Juden, die im Sturmschritt zur allgemeinen Herrschaft vordrangen, schlecht zu sprechen.“

So lagen die Verhältnisse, als ich den heimlich von den Jesuiten angeführten Antijemitismus schnell und glücklich zu einer hell auflodernden Flamme anblies.

Daß aber die Sachen so lagen, wußte ich nicht.

Wohl fühlte ich überall Förderung. Die Freimaurer hatten so manchen der Jhrigen, Professor Dr. Carl Förster in Berlin, Dr. König in Witten, Theodor Fritsch in Leipzig, und viele andere ins antimilitarische Lager gesandt und gegen anderweitige Rückschlüsse geschützt. Die katholischen Geistlichen und deren Gefolgschaft traten auf unsere Seite, und ein scheinbarer und vollständiger Erfolg“ (ganz wie heute bei der N.S.D.A.P.), „sahen unmittelbar bevorstehen.“

Wenn Graf Pückler z. B. nach Beendigung des Judenflintenprojektes aufgetreten wäre, hätte er ein Nationalheros werden können, während er heutzutage allseitig für eine zwar ehrliche, aber nur Spott erregende Person angesehen wird.

Die Volkserregung ging weit über das erwartete Maß hinaus.

So lange die eigentliche Staatsgewalt noch in ihrer vollen Kraft dastand, deren Niederdrückung eigentliches Ziel der Jesuiten sein mußte, konnte man der Juden, als der besten Mineure gegen diese, gar nicht entbehren. Man wollte sie deshalb auch keineswegs stürzen, nur einschüchtern, um sie für jesuitische Geschäftszwecke fähig zu machen. Von langer Hand her konnte man auch auf die Logen einwirken, wozu das plötzlich veränderte Benehmen der aus ihnen zu uns gekommenen Führer deutlichen Beweis ablegte.“

Wir sehen in diesem Verenden von Freimaurern in die vom Jesuiten bewußt geförderte antimilitarische Bewegung vor allem ein Nachgeben der Logen gegenüber der erzeugten antimilitarischen Volksstimmung und auch das Bestreben, die Bewegung der ausschließlichen jesuitischen Geheimleitung zu entziehen. Das Wesentlichste ist Ahlwardts in späteren Kampffahren gewonnene Erkenntnis, daß diese ganze Bewegung von jesuitischer Seite aus nicht etwa die Juden völlig bezügen sollte.

Rom ging seit der Gründung des Reiches auf die Zerstörung des „Reherreiches, des protestantischen Deutschlands“ aus, hätte aber niemals mit dem Juden zusammen wagen können, die Revolution vorzubereiten, wenn nicht besonders in dem protestantischen Preußen eine wirtschaftliche Machtposition der Jesuiten erreicht worden wäre.

Die antimilitarische Bewegung, die von Rom zu einer Volksbewegung angefaßt wurde (ich erinnere hier auch an die Rolle Langbeins und seines Buches „Rembrandt als Erzähler“, S. 27, 29 und 43/31 der „Ludendorffs Volkswarte“) sollte also nicht etwa den Juden stürzen, denn Rom brauchte ihn ja gar sehr für die Revolution, sondern ihn verängstigen und so lange wachsen, bis der Jesuitenorden die notwendigen wirtschaftlichen Zustände von Seiten der Juden erhielt, was man ihm wirtschaftliche Ausplünderungen eines entsprechenden Teiles des protestantischen Preußens, ferner genügende Presse für protestantische Kreise, Bankunternehmungen, Kaufhäuser, Trusts usw. in ebenso ständlicher Anzahl zugestanden hatte, wie sie den Juden oder zuverlässigen Freimaurern eigneten. Dann war es Zeit, die antimilitarische Bewegung abzulassen, den im Deutschen Sinne tüchtigen Führer Ahlwardt auszuschließen, einen Scheinantijemitismus unter Jesuitenüberwachung (selbstverständlich ahnten und ahnen dies die meisten Mitglieder nicht) als „Alldeutschen Verband“ weiter bestehen zu lassen. Dies war trotz aller Urteilslosigkeit der Christenherde notwendig; denn wenn auch der Deutschgesinnte Führer rasch durch Verleumdung und Verrat ausgeschaltet werden konnte, so war doch die große antimilitarische Volksbewegung keineswegs so leicht zu beschwichtigen. Vor allem sollte auch ein Drohmittel gegen die Juden bestehen, das jederzeit wieder aus dem Scheinkampf zu dem wirklichen Kampf hätte befohlen werden können.

Die ganze antimilitarische Bewegung im letzten Jahrhundert war also gar nichts anderes als ein jesuitisches Drohmittel dem im Bismarckreich vor allem wirtschaftlich herrschenden Judentum gegenüber. Ganz ebenso wie heute die Rom schonende N.S.D.A.P. das jesuitische Mittel ist gegen das Judentum. (Um dies zu kaschieren, dulden solche Verbände auch antijesuitische Grüppchen).

Der einzige Unterschied ist nur der, daß die heutige antimilitarische Bewegung römischer Obervang, die N.S.D.A.P., tauglicher ist, mit dem Zentrum zusammen die Romherrschaft zu leiten, weil die meisten ihrer Führer und Unterführer römischgläubig sind! Vor allem sehen wir klar ein, daß diese antimilitarische Bewegung heute nicht wie jene vor dem Weltkrieg wieder erstirbt werden muß; denn heute hat der Jude für den Jesuiten seine Schuldigkeit getan, vor allem, weil er 12 Jahre lang nach dem Weltkrieg die

Sozialdemokratie von jedem Kampf gegen Rom abhielt und hierdurch die antisemitische R.S.D.A.P. Zeit zum Anschwollen hatte, die nun ihrerseits Romjagd erst recht übernimmt. Heute braucht der Jesuit den Juden in Deutschland nicht mehr, und deshalb wird er gerade mit Hilfe der entsprechenden antisemitischen Bewegung seine Macht als „positiv christliche“ Diktatur errichten und der 12 Jahre lang im Kampfe gegen Rom gelähmten Sozialdemokratie den Fußtritt geben. Ahlwardt, der bei Beginn seines Kampfes über die Jesuitenarbeit nicht aufgeklärt war, ließ sich in die jesuitische Methode des Antisemitismus hineinlocken und führte den Kampf gegen einzelne in großer Nachstellung stehende Juden und ihr ungeheuerliches Handeln. Dies erleichterte es den Juden, auf Korruption der christlichen Kreise als Gegenstück hinzuweisen und seinen Enthüllungen etwas an Kraft zu nehmen. Immerhin war Ahlwardt nahe daran, das Volk vor dem kommenden Unheil der Revolution zu retten, weil er sehr wichtige national-ökonomische Vorschläge machte, durch die die Arbeiter und der Handwerkerstand, ebenso wie die Landwirtschaft gerettet und der Sieg des jüdischen Marxismus verhindert worden wäre. Das wollte nun der Jesuit freilich nicht, ebensowenig wie der Jude und der Freimaurer. Die grauenvolle Litzkampsweise setzte ein und vor allem auf Befehl der Presse der Verrat der Mitkämpfer an Ahlwardt! So spielte sich alles wunschgemäß ab, und wunschgemäß war auch Ahlwardts Ende zur rechten Zeit. Sein Schicksal aber wird den tiefen Sinn erfahren dadurch, daß die Deutschen von heute es kennen, und das Gedenken auch an diesen Freiheitkämpfer wach erhalten!

Das römische Recht als Wurzel der kapitalistischen Wirtschaftsordnung

Die jetzige Wirtschaftsordnung, die sich von Tag zu Tag immer mehr als Vernichtung von Deutscher Sittlichkeit und deutschem Volkstum erweist, wird als die kapitalistische bezeichnet, zum Ausdruck dafür, daß die Herrschaft des Geldes dem gesamten Wirtschaftsleben das Gepräge gibt. Das Kapital feiert unerbörte Triumphe über die lebende, arbeitende, denkende Menschheit. Inedert die Völker und Staaten sowie jeden einzelnen von uns. Wer eine genügende Menge Kapital sein eigen nennt, kann sich alle äußeren Genüsse des Daseins verschaffen, seine Mitmenschen als Arbeitsklaven für sich zurechtlegen lassen, Macht entfalten, herrschen. Jeder weiß, daß das Kapital der Welt sich immer mehr in der Gewalt weniger herrschaftlicher Mächte vereinigt hat, und zwar von Rom und Juda, welche dasselbe in rücksichtsloser Weise zur Errichtung ihrer Weltherrschaft verwendeten; das Leben, das Wohl und Gedeihen des einzelnen Menschen, der Völker und Staaten gelten ihnen nichts, die Beherrschung der Menschheit alles. Die Völker der Erde sind zu Sklaven des Weltkapitals und damit zu Sklaven der Gewalttätigkeit über das Weltkapital, Rom und Juda, geworden; dies gilt insbesondere für das Deutsche Volk, welches im Begriff ist, unter der Last der Sklavenketten zusammenzubrechen.

Jeder sieht, daß der Kapitalismus in seiner leben- und völkervernichtenden Form eine Ausartung eines Systems ist, das es gilt, mit allen Kräften zu bekämpfen, soll die Menschheit, und insbesondere das Deutsche Volk, nicht für immer in der Gewalt der vorgenannten Mächte verbleiben und zugrunde gehen; jeder fühlt, daß die Herrschaft des Kapitals über den vernunftbegabten, sittlichen Menschen zutiefst verwerflich ist, in dem sich Gott offenbart, ein Zustand ist, der Deutscher Sittlichkeit Hohn spricht.

Wie war es möglich, daß das internationale Kapital, eine tote Materie, zum Verderben des Deutschen Volkes, zu einer so verhängnisvollen Herrschaft über den Deutschen Menschen gelangen konnte? Der Grund liegt in der zur Zeit in Deutschen Ländern herrschenden Rechtsordnung, die es zuläßt, daß der Eigner toter Materien die letzteren dazu mißbrauchen kann, Deutsche Menschen in rücksichtsloser Weise auszubeuten, in der rechtlichen Regelung der dem Eigentümer einer Sache zustehenden Befugnisse, welche dem Eigentümer die Ausrichtung eines uneingeschränkten Herrschaftsverhältnisses bei Nichtberücksichtigung der Interessen der lebendigen Volksgemeinschaft gestatten. Daß wir eine derartige Rechtsordnung besitzen, haben wir nicht zuletzt der römischen Kirche zu verdanken; diese brachte bei ihrem Eindringen in Deutsche Länder und der Befehlzung der Deutschen mit Feuer und Schwert zum orientalischen Christentum, neben dem arischen Glauben, als zweifelhaftes Geschenk das Deutsche Rechtsansehen nicht entsprechende römische Recht mit. Letzteres entflammte vielfach den Rechtsansehen des Orients, der Heimat der Sklaverei, des absoluten Herrschertums; es ist ohne weiteres verständlich, daß eine Rechtsordnung, welche orientalisches und romanisches Lebensauffassung entspricht, für Deutsche Verhältnisse nicht geeignet ist. Das mit dem Vordringen der römischen Kirche immer mehr in Deutschland zur Anwendung gelangende römische Recht, welches einen starken Förderer insbesondere in dem nach absoluter Herrschaft strebenden Fürstenstand fand, der in dem fremden Recht einen wertvollen Helfer für seine machtpolitischen Ziele erkannte, drängte das Deutsche Recht immer mehr zur Seite; mit dem römischen Recht gelangte auch der römische Eigentumsbegriff zur Herrschaft, derselbe hat es ermöglicht, daß das Eigentum an einer Sache, und dazu gehört auch das Geld, unter dem Schutze der heute noch in Deutschland fast uneingeschränkt herrschenden römischen Rechtsordnung in einer derartig verderblichen Weise gehandhabt werden darf, wie wir es im kapitalistischen System vor Augen haben.

Das Eigentum gehört zu den sogenannten dinglichen Rechten, letztere regeln die unmittelbare Herrschaft über eine Sache; nach der römischen Rechtsordnung ist das Eigentum das umfassendste dingliche Recht, es gewährt die ausschließliche und unumschränkte Herrschaft über eine Sache, soweit sie nach Natur und Rechtsordnung überhaupt möglich ist. Nach Belieben kann der Eigentümer mit der ihm gehörenden Sache verfahren, sie z. B. vernichten, sie in eigennützigster Weise ausnützen, ganz gleich, ob die Interessen der Mitmenschen hierdurch beeinträchtigt werden oder nicht. Die Herrschaft über die Sache umfaßt auch die Erträgnisse der Sache, seien es natürliche Früchte oder sonstige Erträgnisse, wie z. B. den Kapitalzins. Hier steht das kapitalistische System den Hebel an. Das römische Recht gestattet dem Eigentümer eines Kapitals die uneingeschränkte Ausnutzung des Kapitals durch Nehmen von Zinsen; das römische Recht der 12 Tafeln kannte einen Zinssatz von 8 1/2 v. H., die Kaiserzeit einen solchen von 11 v. H., zur Zeit Justinians betrug er 6 v. H. und bei Kaufleuten 8 v. H. In dem kanonischen Recht der römischen Kirche war zwar das Zinsnehmen unter Christen als wucherisch verboten, den Juden war es jedoch gestattet, und diesen hierdurch der starke Anreiz gegeben, unter kirchlicher Duldung die Goyim-Völker nach besten Kräften auszubeuten, was sie in bekannter, unübersteiglicher Weise durchgeführt haben. Das Zinsnehmen für das Ausleihen eines Kapitals ist im römischen Rechtssystem der durchaus natürliche Ausfluß der dem Eigentümer eines Kapitals aus seinem Eigentum an demselben zustehenden uneingeschränkten Herrschaftsbefugnis.

Unser jetziges bürgerliches Recht, wie oben erwähnt, in vielfacher Hinsicht das getreue Spiegelbild des römischen Rechtssystems, kennt ebenso wie das letztere den Grundlag der Zinsfreiheit, es gestattet dem Eigentümer die Verwendung des Kapitals zum Nehmen von Zinsen in unbegrenzter Höhe, mit der einzigen Einschränkung, daß diese sich nicht als wucherisch darstellen dürfen; wie wenig diese Einschränkung eine wucherische Ausnutzung des Kapitals gehemmt hat, ist bekannt. Die Eigentümer des Weltkapitals, welches unter Anwendung jeglicher Mittel es verstanden haben, das internationale Kapital in ihre Gewalt zu bringen, haben die ihnen im römischen, auch in

unserer Rechtsordnung verankerten Rechtssystem sich bietende Gelegenheit dazu rücksichtslos ausgenützt, das ihnen gehörige Kapital zur Ausbeutung der Menschheit zu verwenden. Mit welcher grauenhaften Auswirkung die internationale Hochfinanz unter dem Schutze der Rechtsordnung insbesondere zur Ausbeutung des Deutschen Volkes schreiten konnte, sehen wir mit eigenen Augen; der arbeitssame Deutsche Handwerker und Gewerbetreibende, der mit dem heimatischen Boden verwurzelte Deutsche Bauer, das Deutsche Volk in allen Berufsgruppen, alle sind mehr oder weniger Hörige des Weltkapitals geworden. Die Zinsnehmerschaft hat sie in Fesseln gelegt und zu unfreien Leuten gemacht; die Erträgnisse ihrer Arbeit fließen zum größten Teil in die Taschen der Eigentümer des Weltkapitals, ihnen selbst bleibt nur ein geringer Teil ihres Verdienstes, der in vielen Fällen nur eben dazu ausreicht, das Dasein zu fristen, ihr Leben zur Verzierung weiterer Fronarbeit zu erhalten.

Nach Deutscher Rechtsauffassung ist es unfälsch, dem Eigner einer Sache zu gestatten, seine Mitmenschen als Ausbeutungsobjekte zu betrachten, sie durch Zinsnehmen auszuplündern. Im Deutschen Recht stand die lebendige Volksgemeinschaft im Mittelpunkt der Rechtsordnung, den sittlichen Forderungen derselben hatte sich alles unterzuordnen; mit dem genossenschaftlichen Aufbau der Volksgemeinschaft aus freien, gleichberechtigten Volksgenossen war es unvereinbar, dem Eigner einer Sache Rechte einzuräumen, welche es diesem ermöglichen, auf Grund seiner Rechte an der Sache die Interessen der Volksgemeinschaft zu schädigen oder dem Eigner einer Sache die eigennützige, rücksichtslose Ausbeutung seiner Volksgenossen zu gestatten. Dem Deutschen Recht ist der Rechtsbegriff „Eigentum“ mit dem im römisch-orientalischen Recht ausgebildeten Inhalt eines abso-

Ueber die Judenfrage

unterrichteten folgende Schriften:

Martin Luther

Von den Juden und ihren Lügen

Bearbeitet von A. Parvius. 64 Seiten, 1.— RM.

Der Talmud

in nichtjüdischer Beleuchtung

1. Heft. Herausgegeben von Bar. A. Luzensky. Das Werk erscheint in 6 Heften; jedes Heft umfaßt 32 Seiten und ist mit Erläuterungen versehen (das 2. Heft erscheint nächstens). Preis eines Heftes 80 Pf.

Das „völkerfressende“ Judentum

seine Helfer und seine Opfer

von Dskar Gröb. er.

Eine anthropologische Kleinarbeit. 24 S., 35 Pf.

Die zionistischen Protokolle

Von Theodor Frisch, 80 Pf.

Die Juden im Urteil der Zeiten

Von D. Staup b. d. March., geh. 3.— RM.

Das Handbuch der Judenfrage

Von Theodor Frisch, Geh. 8 RM.

Zu beziehen durch

Judenborffs Volkswarte-Verlag, München 2 N.B.

ten Herrschaftsverhältnisses völlig unbekannt. Wohl kennt es Sonderrechte an den durch ehrlichen Erwerb erlangten Sachen, es schützt den Inhaber der Sonderrechte in seinem Besitzstand mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, jedoch nur soweit, als die Interessen und die sittlichen Forderungen der Volksgemeinschaft dieses zulassen. Sonderrechte des einzelnen bestanden lediglich an den Fahrhaben (bewegliche Sachen), dagegen nicht an dem Grund und Boden, der hierdurch jeglicher spekulativer Ausnutzung durch einzelne gewissenlose und machtgrißige Volksfeinde entzogen war; lediglich die Haus- und Hofstätte, durch welche der freie Deutsche tief mit der heimatischen Erde verwurzelt war, stand im Sonderreigen des einzelnen, das gesamte übrige Land, nämlich das Ackerland und die sogen. gemeine Mark (d. i. insbesondere Wald- und Weideland), stand im Gesamteigentum aller Dorfgemeinschaften. (Eine Abweichung von dieser grundsätzlichen Regelung fand nur in den Gebieten statt, in welchen die Ansiedlung gegen die herrschende Regel nicht in Dorfschaften, sondern in Einzelhöfen erfolgte, dort bestand von vornherein auch an dem Ackerland ein Sonderreigen, in den übrigen Gebieten tritt uns ein Sonderreigen am Ackerland erst nach der Völkermigration entgegen. An der gemeinen Mark hatten alle Markgenossen gleichberechtigtes Nutzungsrecht!) Es ist ohne weiteres klar, daß bei einer derartigen Rechtsordnung, bei welcher lediglich an den Fahrhaben und der Haus- und Hofstätte ein Sonderreigen bestand, während an dem Grund und Boden, welcher für die damalige, rein agrarische Wirtschaftsordnung die Grundlage bildete, alle Dorfgemeinschaften gleichberechtigt waren, eine gesunde, von Neid und Konkurrenz, Zug und Trug unberührte Wirtschaftsordnung, eine wirkliche Volkswirtschaft gewährleistet war. Diese, Deutsche Anschauung entsprechende Wirtschaftsordnung wurde erschüttert, als das im Bunde mit dem römischen Papst stehende, nach absoluter Macht strebende fränkische Königtum planmäßig die Eroberung der germanischen Volksstaaten durchführte, die eroberten Gebiete als Krongut einzog und mit diesem die mit ihm verbündete römische Kirche, die königliche Gefolgsschaft und das königliche Beamten-tum beschenkte zum Lohn dafür, daß diese sich dazu hergaben, die Interessen des die Fülle der Staatsgewalt erstrebenden Königtums gegen die freien Deutschen zu vertreten. Durch die Anhäufung großen Grundbesitzes, welche naturgemäß große Vermögenswerte darstellten, in der Hand des Königtums und seiner Gefolgsschaft sowie der römischen Kirche, wurde der Grund gelegt zur Vernichtung Deutscher Volkswirtschaft durch das römische Recht mit seiner, mit Deutscher Rechtsanschauung nicht zu vereinbarenden Regelung der dem Eigentümer von toten Sachen eingeräumten Befugnisse, ist die Vernichtung vollendet, die Entwicklung zur jetzigen entarteten Wirtschaftsordnung war freigegeben.

Wir freie Deutsche lehnen die kapitalistische Wirtschaftsordnung auf das entschiedenste ab. „Die Wirtschaft soll sich in die sittlichen Ideale des Volkes einordnen, innerhalb der durch diese gesteckten Grenzpfähle kann sie sich frei entfalten“ und „der Besitz des einzelnen untersteht den sittlichen Forderungen des Staates. Abschaffung von Eigentum ist unsinnig und untergräbt Rechtsbewußtsein und Leistungsfähigkeit“ heißt es in „Judenborffs Kampfzielen“; in diesen Sätzen sind die programmatischen Forderungen enthalten, welche wir an eine neue, Deutscher Sittlichkeit entsprechende Rechtsordnung richten. Seien wir uns aber darüber klar, daß eine neue Rechtsordnung kein Ding an sich ist, sondern daß sie zwangsläufig und organisch in Wirksamkeit treten wird, wenn wir Deutschen im eigenen Lande uns erst wieder die Einheit in Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft erkämpft haben und alle Fesseln, welche Rom und Juda uns angelegt haben, gelöst haben. Es ist Pflicht und ein Gebot der Selbstbehauptung, daß jeder Deutsche in die Front der Kämpfer eintritt, welche um die Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft einen erbitterten aber herrlichen Kampf führen.

Dr. Volkmann.

Höchste Gefahr

Brief aus Deutschösterreich.

In dem Beitrag „Der Kampf der überstaatlichen Mächte um Deutschösterreich“ in Folge 43 zeigten wir, wie der Jesuit zum letzten Schlage ausholt, um Deutschösterreich und Ungarn unter seine dauernde Herrschaft zu bringen. Bis jetzt arbeitete Rom unter verschiedenen Vertarnungen. Nun aber fühlt es sich bereits so sicher und stark, daß es glaubt, die selben abwerfen zu können. Im Wiener „Neuzeit-Blatt“ vom 25. 10. 31 wird das Ziel der römischen Kurie offen aufgezeigt. Dieses Blatt steht der christlich-sozialen Partei außerordentlich nahe. Es ist im Gegensatz zur „Neuzeit“ kein offizielles Parteiblatt. Gerade dies ist aber ein nicht zu unterschätzender Vorteil für den Jesuiten. So kann er jederzeit Aufträge, die in diesem Blatte erschienen sind, wenn sie ihm unangenehm werden sollten, als Privatarbeiten der betreffenden Verfasser erklären. Wir schiden dies voraus, denn man wird vielleicht auch erklären, daß der Aufsatz, den wir uns heute näher ansehen, den Anschauungen der christlich-sozialen Partei nicht entspricht und nur eine Privatarbeit des Verfassers sei.

Wir finden in der Ausgabe vom 25. 10. 31 dieses Blattes einen Aufsatz „Österreich und die bevorstehenden Umgestaltungen Mitteleuropas“. Als Verfasser wird eine prominente Persönlichkeit angegeben. Nun, wir glauben, daß man Ausführungen einer prominenten Persönlichkeit keineswegs gering nehmen darf. Es ist doch eine Eigenschaft prominenter Persönlichkeiten, daß sie als Sprachrohr weiter Kreise gelten. Und deshalb müssen die folgenden Ausführungen sehr ernst genommen werden. Wir lesen in diesem Aufsatz u. a. folgendes:

„Zwei Lösungsmöglichkeiten waren es nun, die wenigstens bis vor kurzem Österreich sowohl als auch der gesamten europäischen Öffentlichkeit vor Augen standen. Die erste war der bekannte und populäre Weg des „Anschlusses an Deutschland“, die zweite war das zwar auch bekannte aber weniger populäre Projekt einer Union mit Ungarn, die im weiteren Verlauf zu einer mehr oder minder losen Konföderation aller Donauländer führen soll.“

Die Zollunion mit Deutschland ist durch Schöber verpaßt worden. . . Genau so die weitere Tatsache, daß heute Österreich noch und infolge der gescheiterten Schöberaktion mehr denn je in die Hand einer ausländischen Macht gegeben ist, die selber mit dem zweiten, Österreich noch verbliebenen Ausweg einer Union mit Ungarn im Zuge ihrer weitgespannten europäischen Machtpläne konspiziert.“

Der profane Leser glaubt, daß die genannte ausländische Macht Frankreich sei. Natürlich ist sie Frankreich, aber Frankreich als Werkzeug der römischen Kurie. Es ist daher letzten Endes die römische Kurie selbst die ausländische Macht, von der gesprochen wird. Daß deren Machtpläne sehr weit gespannt sind, ist eine aus der Geschichte schon längst bekannte Tatsache. Wir lesen weiter:

„Daraus ergibt sich für Österreich zwangsläufig die Notwendigkeit, sich für den bevorstehenden Zusammenschluß mit seinem südöstlichen Nachbarn bereitzumachen, oder wenigstens nicht Widerstand zu leisten, wenn dieser Zusammenschluß bereitzemacht wird. Nationalpolitische Bedenken, die auftauchen mögen, müssen verstummen gegenüber der nackten Tatsache, daß die Nation die nötigen wirtschaftlichen Grundlagen zum Leben braucht, und diese bietet die Union mit Ungarn, und zwar in einem für Österreich viel reicheren Umfang als die Union mit dem Deutschen Reich.“

Der kommende Winter und die kommenden Jahre werden die mitteleuropäischen Völker noch mehr zermürben und werden überall die innerpolitischen Voraussetzungen schaffen für die große Umgestaltung, die bevorsteht.

Nationale oder internationale Revolutionen könnten diese Entwicklung kaum unterbrechen, in ihrem Endziel nur sichern und beschleunigen. Vielleicht werden am Ende derselben die beiden Völkerschaften auch dem monarchischen Gedanken wieder zugänglich sein, besonders dann, wenn dieser neue Monarch eine goldene Krone mitbringen sollte.

Wir fragen, kann man sich klarer und schärfer enthielten? Natürlich geht alles zwangsläufig seinen Weg. Wir kennen diese alte Melodie. „Der kommende Winter und die kommenden Jahre werden die mitteleuropäischen Völker noch mehr zermürben.“ So wird der Jesuit seinen Teil dazu beitragen, daß die Not und die wirtschaftliche Verelendung der Völker weitere Fortschritte machen, damit „überall die innerpolitischen Voraussetzungen für die große Umgestaltung, die bevorsteht, geschaffen werden“. „Nationale oder internationale Revolutionen könnten diese Entwicklung kaum unterbrechen, in ihrem Endziel nur sichern und beschleunigen.“ Natürlich, die Völker dürfen es sich nicht einfallen lassen und sich auf ihre Art befinden, es ist ja doch alles umsonst. Selbstverständlich wäre dann diese Jesuitenperfide umsonst, sie würde in nichts zusammenbrechen. Dann wäre auch der monarchische Gedanke erledigt und die Völker würden auf den Jesuitenped einer goldenen Krone verzichten.

Aus dem Kulturleben

Die „Deutsche Zeitung“, positiv christlich, entsetzt sich darüber, daß in dem Abreißkalender des Evangelischen Presseverbandes für Westfalen und Lippe, Herausgeber Pfarrer Dr. Winkler und Pfarrer Jastin, auch ein Spruch von Ernst Toller abgedruckt ist. Nun ist doch aber Toller als Jude selbstverständlich geeignet, in einem christlichen Abreißkalender der einen „jüdischen Konfession“ zu erscheinen. Und zum anderen ist er als Kommunist doch auch Verfechter des Kollektivismus wie das Christentum. Sagt dieses: Ein Hirt und eine Herde, so sagt der Kommunismus: Diktatur des Proletariats, womit auch nur die Diktatur eines überstaatlichen Hörigen über das Proletariat gemeint ist. Ist der Kollektivismus der „Deutschen Zeitung“ nicht dasselbe, nur mit nationalem Vorzeichen? Darin wenigstens sind Kirchen und Kommunismus ehrlich, sie sind international, während die „Deutsche Zeitung“ das internationale Christentum mit nationalen Kräften stützt und also genau das Gegenteil von dem tut, was sie losigherweise tun sollte.

Dr. den Christen ungeheuer viel daran liegt, die Deutschen nicht zum Erwachen und damit zu Deutscher Gotteserkenntnis kommen zu lassen, werden immer neue Versuche gemacht, die Greuel bei der Einführung des Christentums zu leugnen oder anderen in die Schuhe zu schieben. So hat kürzlich in einer westdeutschen Zeitung ein Artikel über das Blutbad von Verden gestanden, in dem diese bisher noch nie bezweifelte Tatsache als unwahrscheinlich hingestellt wird. Gerade die Hinrichtung von 4500 Sachsen bei Verden durch Karl den Schachschlichter, wie auch der Mord an den 11 000 Alemannen durch Karlmann sind natürlich christlichen Forschern und den christlichen Kirchen besonders unangenehm, da immer mehr Deutsche an diesen Ereignissen und an den später folgenden Grausamkeiten christlicher Befehlshaber erkennen, wie furchtbar das Christentum unter den Deutschen gewürdet hat, und wie verheerend es sich auswirkt, wenn einem Volk eine weisensfremde Religion aufgenötigt wird. Alle Versuche der Beschönigung werden darum nichts mehr nützen.

Laut „Mitteilungen für katholische Studierende“ an den hannoverschen Hochschulen für das Wintersemester 1931/32 erteilt „Privatassistent und Auspracher jederseits“ der katholische Seelsorger P. Hermann Schönwald S.J., Hannover. Ein Jesuit als Seelsorger. Für rechte Dressur im Sinne des heiligen Ignatius von Loyola (S. „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ von E. u. M. Judenborff. Preis 2 M., gebunden 3 M.) wird gelorgt.